Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gul. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 55

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 22. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Das wahre Gesicht der Regierung.

Die „Nat.-Ztg.", von der man sagt, daß sie mit dem Finanzminister gute Fühlung habe, beklagt an leitender Stelle den geringen Einfluß des Herrn Miquel auf den Gang der Staatspolitik. Herr Miquel lasse den positiven liberalen Einfluß auf die Regierung vermissen. Unter den seit Miquels Eintritt in das Staatsministerium ernannten Oberpräsidenten seien drei konservative Politiker, aber kein liberaler. Gefordert müsse werden, daß in der Staatsleitung liberale und konservative Gedanken als gleichberechtigt zusammenwirken.

Dieser Nothruf an dieser Stelle ist sehr merkwürdig. Der Finanzminister wird den Schmerz der „Nat.-Ztg." zu würdigen wissen und selber vielleicht mitfühlen, aber er wird kaum etwas an den beklagten Zuständen ändern können. Das heutige Regierungssystem hat längst auch mit den letzten Resten der nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck verheißenen Politik ausgleichender Gerechtigkeit aufgeräumt. Schneller als man es gedacht, ist die leitende Staatspolitik in ausschließlich konservative Bahnen eingelenkt und nur weil gar zu viel Sünden aus Thun und Unterlassen aufgehäuft waren, die getilgt werden mußten, nur darum konnte es eine kurze Weile scheinen, als solle dem liberalen Staatsgedanken weiter entgegengekommen werden. Der gewaltige Lärm, mit dem die Konservativen auch die geringste Zumuthung kleiner Einbußen begrüßten, mag am Ende den neuen Männern ganz willkommen gewesen sein. So konnte doch die Legende gestützt werden, als sei eine Regierung, die in dieser Weise von den Konservativen angegriffen wird, der rechte Ausdruck eines Systems der verständigen Mäßigung und der verständigen Reformthätigkeit, als sei sie die nützliche Synthese von maßvollem Liberalismus und maßvollem Konservatismus. Die Landgemeindeordnung in Preußen und die Handelsverträge im Reiche, das sind die beiden fast über Gebühr benutzten Aushängeschilder der neuen Männer. Es ist ja gewiß gut und schön, daß das Eine wie das Andere zu Stande gekommen ist. Aber damit erschöpft sich doch noch lange nicht der Inhalt der politischen Entwickelung, und wohin man sonst blicken mag, überall wird eine Politik verfolgt, mit der auch der maßvollste Liberalismus keine Gemeinschaft pflegen kann.

Vom Schulgesetz aus dem vorigen Jahre wollen wir gar nicht einmal reden; jener krasse Versuch der Gewissensvergewaltigung ist siegreich abgeschlagen worden, und damit mag die Sache als einstweilen aus der Welt geschafft gelten. Indessen der Erbe der Zedlitzschen Politik ist ein Mann geworden, der für die liberalen Gedanken in Kirche und Schule auch nicht das Geringste übrig hat, ein Minister, von dem man gewärtigen muß, daß er, wofern es nur die Umstände ihm erlauben, die Zedlitzsche Politik wieder aufnehmen würde. Aber ohne die immerhin staatsmännisch wirkende Eigenart seines Vorgängers. Die Sorgfalt, mit der die Konservativen Herrn Bosse hegen und pflegen, hat seit Herrn v. Mühler kein Kultusminister von dieser Seite her erfahren, und das Zentrum ist Herrn Bosse ebenfalls wahrlich nicht gram. Den hochfliegenden Plänen beider Parteien ist freilich für den Augenblick ein Dämpfer aufgesetzt, und sie mitsammt Herrn Bosse können nicht, wie sie wollen. So lange die Militärvorlage im Reiche und die Steuerreform in Preußen in der Schwebe sind, solange verbietet sich auch für die orthodoxeste Ungeduld das scharfe Drängen auf Verwirklichung rückwärtsführender Wünsche in Kirche und Schule.

Herr Herrfurth ist gegangen, und an seiner Stelle waltet Graf Eulenburg, der konservativste aller Minister, der sich von Herrn von Puttkamer zu seinem Vortheil nur durch die vornehmeren Formen und die noblere Gesinnung unterscheidet, im Uebrigen aber ein konservativer Bureaukrat ganz wie jener ist. Gegen die antisemitischen Ausschreitungen werden heftige Reden gehalten, aber dem Friedeberger Landrath von Bornstedt geschieht nichts, als daß er einen Verweis bekommt, der nicht weiter wehe thut, und im Wahlkreise Liegnitz dürfen Amtsvorsteher ruhig und unbesorgt für den antisemitischen Kandidaten agitiren. Die Getreidezölle werden herabgesetzt, aber dann wieder wird der Groß-Grundbesitz gehätschelt, wo es nur angeht, und während 60 Millionen jährlich für neue Militärlasten gefordert werden, wird der Branntwein, der allein beinahe im Stande wäre, zwei Drittel dieser Lasten leicht genug auf seine Schultern zu nehmen, liebevoll geschont. Die Branntweinsteuererhöhung, die gleichzeitig mit der Biersteuer und der Börsensteuer vor den Reichstag gebracht worden ist, nimmt sich wie ein wahrer Hohn auf den Gedanken steuerpolitischer Gerechtigkeit aus. Das ist die ausgesprochene konservative Parteipolitik, die Trumpf ist und bleibt.

Tauben Ohren nur werden zahlreiche, dringende, gerechte, maßvolle Wünsche und Forderungen vorgetragen. Warum bekommen wir nicht endlich die Reform der Militärstrafprozeßordnung? Warum wird die Justizpflege erschwert durch mangelnde Besetzung der Gerichtshöfe? Warum ist Geld da für solche Zwecke, die zur Unterstützung konservativer Grundprinzipien im Staats- und Gemeindeleben verwerthet werden können, während zur selben Zeit andere dringende Aufgaben des Staatslebens unberücksichtigt bleiben müssen? Warum wird bei der Steuerreform in Preußen der Großgrundbesitz mit Handschuhen angefaßt, sowohl bei den Grundsteuerentschädigungen wie beim neuen Zuschnitt des Wahlgesetzes? Ja warum! Der selbstbewußte, parteipolitisch zugeschnittene konservative Gedanke ist es, der hier Triumphe über Triumphe erringt, und der Liberalismus auch in seiner gemäßigtsten Form muß dabeistehen und wohl gar als Schleppträger dienen; mindestens gilt es denen, die im Besitze sind, als selbstverständlich, daß der Liberalismus sich solche Rolle gefallen läßt.

Die „Nat.-Ztg." hat Recht mit ihrer Klage, aber noch einmal: die Klage nicht und auch der Finanzminister Miquel nicht werden helfen können.

Deutschland.

F. H. C. **Berlin,** 21. Jan. In der wirthschaftspolitischen Debatte, welche im preußischen Abgeordnetenhause bei der Berathung des Domänenetats entstanden, ist auch wieder das Verhältniß des Brotpreises zum Getreidepreis erörtert worden. Von agrarischer Seite ist dabei wiederum, wie schon oft, die unbewiesene Behauptung aufgestellt worden, daß trotz des starken, seit ungefähr einem Jahre anhaltenden Rückganges der Preise von Brotkorn das Brot doch nicht billiger geworden sei. Nun fehlt es allerdings in Preußen an einer allgemeinen Brotpreisstatistik gänzlich, aber in mehreren Städten, vor Allem in Berlin, werden doch seit einer Reihe von Jahren gerade über die Brotpreise fortdauernd genaue und unparteiische Ermittelungen angestellt. Nach den Ergebnissen dieser Statistik war nun in Berlin von dem höchsten Stande im Jahre 1891 bis zum Ende September 1892 — soweit reichen die betreffenden Veröffentlichungen — der Roggenpreis von 24,90 Pf. auf 14,75 Pf. pro Kg., aber auch der Brotpreis von 34,99 Pf. auf 25,64 Pf. pro Kg. gefallen; der Rückgang betrug also beim Roggenpreis 9,15 Pf. und beim Brotpreis 9,35 Pf. Diesen Thatsachen, die durch eine mit voller Sorgfalt und Sachkenntniß aufgenommene Statistik ermittelt sind, haben die agrarischen Wortführer bisher immer nur ihre allgemeinen und ohne Beweis vorgetragenen Behauptungen entgegengestellt; in der jüngsten Debatte über diese Frage hat nun aber einer der Herren auch eine Art von Preisstatistik vorgebracht, zu welcher er das Material selbst gesammelt hat. Der Abg. v. Kröcher erzählte nämlich — nach dem ausführlichen Bericht der „Kreuzztg." — in der Sitzung vom 19. d. M.:

„Ich habe mir auch eine kleine Statistik selbst gemacht in der Art, daß ich vor 14 Tagen etwa ein kleines Frühstücksbrot, ein Roggenbrot, zu Hause gewogen habe und heute wieder. Beide Male wog das Brot rund 150 Gramm, ein bischen mehr oder weniger. Diese 150 Gramm Roggenbrot kosten in Berlin W. 5 Pfennige, das macht für 300 Gramm 10 Pfennige, für 900 Gramm 30 Pfennige. Der höchste Berliner Roggenpreis, wie Herr v. Erffa Ihnen vorgelesen hat, ist 139 Mark, sagen wir 140 Mark; also 1000 Kilogramm kosten 140 Mark, 100 Kilogramm 14 Mark, 1 Kilogramm 14 Pfennige. Also 1000 Gramm Roggen kosten 14 Pfennige, 900 Gramm Roggenbrot kosten 30 Pfennige!"

Herr v. Kröcher setzte dann auseinander, daß auf dem Lande der Bäcker allgemein einfach für 1 Pfund Roggen, der ihm übergeben werde, 1 Pfund Brot liefere; nun wachse in Berlin kein Roggen, hier seien höhere Miethen und höhere Steuern zu zahlen. Er habe deshalb nicht die gleiche Menge, sondern 1000 Gramm Roggen und 900 Gramm Brot zum Vergleich genommen. Dann aber ergebe sich die Differenz von 14 Pf. zu 30 Pf. und er frage nun: „Beträgt der erlaubte Zwischengewinn über 100 Proz. vom Werthe des Roggens?"

Dieser privaten Statistik seien zunächst die Preise der amtlichen Statistik der Stadt Berlin gegenüber gestellt. Nach derselben betrug Ende September v. J. in Berlin der Roggenpreis $14^{2}/_{3}$ Pf. pro Kg., also ein wenig mehr als der von Herrn v. Kröcher angegebene Preis, gleichzeitig aber wurde ein Brotpreis von $25^{2}/_{3}$ Pf. pro Kg. ermittelt, was für 900 Gramm 23,1 Pf. ergiebt. Hiernach stand einem Roggenpreis von $14^{3}/_{4}$ Pf. ein Brotpreis nicht von 30 Pf., sondern nur von 23,1 Pf. gegenüber; die Differenz berechnet sich nicht auf mehr als 100 Proz., sondern auf 56 Proz. des Roggenpreises, die Differenz beträgt also nur ungefähr die Hälfte des von Herrn v. Kröcher angegebenen Prozentsatzes.

Nun aber die Grundlagen dieser ganzen Rechnungsweise! Herr v. Kröcher will den übermäßigen Gewinn des städtischen Bäckers durch einen Vergleich mit den ländlichen Verhältnissen nachweisen. Er rechnet dabei zunächst dem Berliner Bäcker ein Zehntel des Brotpreises für höhere Miethen und Löhne zu Gute. Ist denn das aber die Grundlage für eine zutreffende Vergleichung? Der Brotpreis wechselt, dem Berliner Bäcker würde also bei hohen Brotpreisen ein größerer, bei niedrigen Brotpreisen ein kleinerer Betrag zu Gute zu rechnen sein. Dann aber sind doch die Ausgaben für Miethe, Löhne, Heizmaterial, Austragen und Ausfahren der Waare u. s. w. gar nicht abhängig von den Getreidepreisen, sie können deshalb bei fallenden Getreidepreisen doch auch nicht plötzlich entsprechend heruntergehen, bei jeder Vergleichung zwischen Getreidepreis und Brotpreis muß man diese festen Unkosten in Rechnung ziehen, wenn man den Gewinn des Bäckers nur einigermaßen richtig berechnen will. Die 10 Proz. Abzug vom Brotgewicht, welche Herr v. Kröcher anrechnet, sind dafür völlig unzulänglich. Weiter muß es doch zu ganz unrichtigen Schlußfolgerungen führen, wenn man, wie der genannte Abgeordnete thut, zum Vergleich in Qualität und Quantität ganz verschiedene Waaren nimmt. Das Roggenbrötchen von 150 Gramm Gewicht, welches in Berlin W. als Frühstückbrötchen verkauft wird, ist aus sehr feinem, hellem Roggenmehl, oft unter Zusatz von Weizenmehl, hergestellt; für die großen, 6 bis 8 Pfund schweren Roggenbrote des Landbäckers wird ein viel gröberes und dunkleres Mehl verwendet. Wenn man gar nicht berücksichtigt, welcher Preisunterschied zwischen diesen verschiedenen Mehlsorten besteht und wie viel theurer die Handarbeit bei kleinem Gebäck als bei großen Broten ist, so muß man zu einem durchaus falschen Urtheil kommen. Endlich ist doch auch zu bedenken, daß Herr von Kröcher seiner Statistik zwei im Zeitraum von 14 Tagen gekaufte Brötchen zu Grunde legt, während die Brotpreisstatistik der Stadt Berlin sich auf die Ergebnisse der seit Jahren nach denselben Grundsätzen vorgenommenen Verwiegung einer großen Zahl von Roggenbroten stützt, die regelmäßig zwei Mal im Monat bei 34 in verschiedenen Stadttheilen gelegenen Bäckereien freihändig angekauft werden.

Leider ist trotz der völligen Haltlosigkeit dieser neuesten Privatstatistik zu befürchten, daß die daran geknüpften Schlußfolgerung doch nicht ohne Wirkung bleiben werden. Bisher ist von agrarischer Seite die Behauptung aufgestellt, daß die Bäcker selbst bei stark fallenden Getreidepreisen die Brotpreise nicht ermäßigten; jetzt wird voraussichtlich behauptet werden, es sei nachgewiesen, daß die Bäcker bei ihrer Waare mehr als 100 Prozent Aufschlag nähmen. In der konsequenten und unablässigen Widerlegung aller solcher Behauptungen darf man aber nicht müde werden, denn sie sollen vor Allem zur Unterstützung einer einseitigen agrarischen Schutzzollpolitik dienen. Das wichtigste Material hierfür müssen in erster Linie die statistischen Ermittelungen über die Brotpreise liefern, welche bereits in Berlin, Breslau und Magdeburg angestellt werden und hoffentlich auch recht bald in anderen großen Städten unternommen werden. Aber auch die Bäcker selbst sollten sich gegen die fortgesetzten agrarischen Behauptungen, die schon seit einiger Zeit geradezu den Charakter aufreizender Beschuldigungen angenommen haben, weit energischer als bisher wehren. Einzelne Innungen, wie z. B. die Leipziger Bäckerinnung, haben sich schon vor einiger Zeit in recht treffender Weise gegen solche Anklagen verwahrt: die neuesten Kröcherschen Behauptungen sollten vollends nicht ruhig hingenommen, sondern durch offene Erklärungen von Vereinigungen oder auch von einzelnen Bäckern sachgemäß zurückgewiesen werden.

— Nach der Hofansage werden am Fackeltanz anläßlich der Hochzeit der Prinzessin Margarethe am 25. Januar folgende elf Staatsminister und der Minister des kgl. Hauses theilnehmen, und zwar mit weißen Wachsfackeln paarweise je nach dem Alter ihres Patents, sodaß die

jüngsten vorangehen, nämlich Bosse, Thielen, v. Heyden, v. Kaltenborn-Stachau, Dr. Miquel, Frhr. v. Berlepsch, Dr. v. Schelling, v. Wedel, Dr. v. Achenbach, Delbrück, der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher, der Präsident des Staatsministeriums Graf zu Eulenburg.

— Der König von Dänemark und der Herzog von Cambridge werden nach den nunmehr eingegangenen definitiven Nachrichten wegen der bereits bekannten Umstände nicht zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Berlin kommen.

— Die zweite Lesung des Entwurfs des Reichs-Seuchen-Gesetzes im Reichsamt des Innern unter Mitwirkung von Kommissaren des Reiches und Preußens hat am Mittwoch stattgefunden. Die abgeschlossene Vorlage wird Anfangs Februar an den Bundesrath gelangen und es besteht die Absicht bei der Reichsregierung, das Gesetz jedenfalls in jetziger Tagung des Reichstags zur Annahme zu bringen. Letzterem dürfte daher zu der Fülle seiner Afgaben noch eine neue von nicht zu unterschätzender Bedeutung und Schwierigkeit in Aussicht stehen.

— Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhause als Ergänzung zu den kommunalfinanzstatistischen Tabellen, die in den Anlagen zu den Steuerreformvorlagen erschienen sind, eine Nachweisung darüber zugehen lassen, wie die Umwandlung der staatlichen Realsteuern in Kommunalsteuern unter Berücksichtigung des Wegfalls der Ueberweisungen aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle bezüglich der Stadtkreise wirken wird. Für Berlin ergeben sich danach, nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg." folgende Zahlen:

Berlin bringt einen Sollbetrag an direkten Staats-Realsteuern von 11 329 530 M., an Gemeinde-Realsteuern 5 700 000 M. = 50,31 pCt. auf; an Staats-Einkommensteuer 22 758 498 M., an Gemeinde-Einkommensteuern 15 320 980 M. = 67 32 pCt. An Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen erhält es (bei einem Gesammtbetrag von 30 Millionen Mark) 2 524 980 M. Zieht man die letztere Summe von den Staats-Realsteuern (11 320 530 M.) ab, so verbleiben 8 804 550 M. Wenn nun nach dem Gesetz über Aufhebung direkter Staats-Realsteuern diese letztere Summe den Gemeinden zufällt, dann würde sich die Gemeinde-Einkommensteuer von 15 320 980 M. — 8 804 550 Mark auf 6 516 430 M., also von 67,32 pCt. auf 28,63 pCt. der Staats-Einkommensteuer vermindern können.

— Zu dem Vorschlage des „Milit.-Wochenbl.", Unteroffiziere zu Volksschullehrern zu machen, bemerkt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.":

Mag man über den Volksschul-Unterricht auf dem Lande, der über das Bedürfniß häufig hinausgeht und schädliche Folgen haben kann, denken wie man will, der Vorschlag des „Milit. Wochenbl.", zu den Zuständen unter Friedrich dem Großen zurückzukehren, verliert dadurch nichts an seiner symptomatischen Bedeutung."

— Die abgelegten Bergleute im Saargebiet beabsichtigen ein Gnadengesuch beim Kaiser einzureichen. Die Lieferungen sind wieder ganz aufgenommen. Der Vorstand des Rechtsschutzvereins mit Ausnahme von Warken und Berwanger sind aus der Haft entlassen worden.

— Der Berliner Anwaltsverein hat in seiner am Freitag abgehaltenen Monatsversammlung Stellung zu der geplanten Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte genommen. Beide Referenten, die Herren Geh. Justizrath v. Wilmowski und Rechtsanwalt Heinitz faßten, obwohl letzterer einzelne Zweckmäßigkeitsgründe für die geplante Maßregel anzuführen wußte, ihre Ausführungen übereinstimmend dahin zusammen, daß die betr. Erweiterung der Kompetenz den Interessen der Rechtspflege entschieden zum Schaden gereichen würde und zwar namentlich in Rücksicht auf die Gestaltung des Amtsgerichtsprozesses und in Hinsicht darauf, daß dadurch die Vortheile der kollegialischen Rechtspflege den minderbegüterten Klassen der Bevölkerung entzogen werden würden. Die sich an die beifällig aufgenommenen Referate knüpfende Debatte ergab, wie der Vorsitzende konstatiren konnte, eine völlige Uebereinstimmung der Ansicht der Versammelten mit der der Referenten. Demnächst wird sich der Verein auch mit der Frage der Waarenabzahlungsgeschäfte befassen.

E. **Bromberg**, 20. Jan. Die politisirenden Landwirthe sind die neueste Erscheinung an unserem politischen Firmament. Und zwar eine höchst eigenartige Erscheinung. Als hier die ersten Nachrichten über die beabsichtigte Bildung eines die „Interessen der Landwirthschaft gebührend wahrnehmenden Vereins" in das Publikum drangen, wurden sie allgemein dahin aufgefaßt, daß der Verein eine ähnliche Thätigkeit wie die bereits bestehenden landwirthschaftlichen Vereine entfalten sollte — aber man hatte sich gewaltig geirrt — es ist auf eine rein politische Thätigkeit abgesehen, sogar auf eine politische Thätigkeit im großen Stil. Der Bildung des Vereins soll die Bildung einer Landwirthschafter-Partei im deutschen Osten folgen und unsere armen, in der Nothlage befindlichen Rittergutsbesitzer gedenken fürder eigene Abgeordnete in den Reichstag zu schicken, die ihre agrarischen Interessen mit größerem Nachdruck wahrnehmen werden wie die jetzigen agrarisch-konservativen „Volksvertreter". Weniger sanguinisch-denkende Leute zweifeln zwar an dem Erfolge der Vereinsbildung und die Pessimisten, deren es in diesem Falle sehr viele giebt, sehen die ganze Vereinsbildung als einen argen Fehler an, aber was thut das? Wir glauben mit Sicherheit voraussagen zu können, daß der Verein gebildet werden wird, er wird Mitglieder in Hülle und Fülle bekommen und dem konservativen Verein Konkurrenz machen. Oder ist die ganze Propaganda vielleicht nur angestellt, um den bestehenden konservativen Wahlvereinen die Beantwortung der Frage, wie sie sich zum Tivoli-Programm stellen werden, unmöglich zu machen? Ist vielleicht an eine Verschmelzung beider Vereine gedacht? Wir kommen auf die Vermuthung, weil der bekannte Herr von Minnigerode-Rocitten in der demnächst stattfindenden Bromberger Versammlung als Redner auftreten wird. — Interessant ist übrigens das Verhalten der konservativen Presse in dieser Angelegenheit. Während sich ein großer Theil der konservativen Blätter mäuschenstille verhält, erwähnt ein anderer die Angelegenheit nur so nebenbei und dabei sind doch grade die Konservativen die Hauptagitatoren. Wir glauben, die jetzige Presse, die einem großen Theile der Konservativen nicht entschieden genug ist, fürchtet schon jetzt die bevorstehende Konkurrenz, denn wie wir hören, wird sich die neue Partei auch ein eigenes Organ zulegen.

⊙ **Thorn**, 20. Jan. Eine heute Abend im Rathskeller stattgefundene Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei beschloß die Gründung eines nationalliberalen Wahlvereins für den Kreis Thorn. Für die weiteren Schritte wurde ein Komitee, bestehend aus den Herren Justizrath Scheda, Sanitätsrath Dr. Lindau, Buchhändler Walter Lambeck und Kaufmann Langner, eingesetzt. Dasselbe wird demnächst einen Aufruf veröffentlichen und dann eine Versammlung zur Begründung des Wahlvereins einberufen.

Minden, 20. Jan. Bekanntlich hatte der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Minden-Lübbecke, der konservative Abg. Bock, sich jenen 24 Abgeordneten angeschlossen, die das neue konservative Programm mißbilligen und an dem alten Programm von 1876 festhalten. Die Tivoli-Konservativen halten nun, obgleich sich Bock, wie bekannt, nachträglich zu dem neuen Programm bekannt hat, in Gemeinschaft mit den Deutsch-Sozialen in dem Bock'schen Wahlkreise Versammlungen ab und preisen mit viel schönen Reden das neue Programm, wobei es selbstredend an Seitenhieben auf Herrn Bock nicht fehlt. Letzterer hat deshalb erklärt, daß er eine Wiederwahl für den Reichstag ablehne.

Würzburg, 20. Jan. Die „Neue Würzb. Ztg." konstatirt, daß die (von uns erwähnte — Red.) Resolution des freisinnigen Vereins, welche die „Nordd. Allg. Ztg." bereits als eine bedingte Zusage zur neuen Militärvorlage pries, eine Erhöhung des Militäretats überhaupt nur innerhalb der bisherigen Friedenspräsenz zulässig erachtet.

Aus Bayern, 20. Jan. Die Volkspartei in Bayern erläßt einen Aufruf, in dem sie auf die Möglichkeit einer Reichstags-Auflösung hinweist und zu rechtzeitiger Sammlung der Kräfte mahnt; der Aufruf spricht sich entschieden gegen die Erhöhung der Militärlasten aus.

Parlamentarische Nachrichten.

— Im Etat des preußischen Staatsministeriums waren für das laufende Jahr 99 000 Mark ausgeworfen, von denen 54 000 Mark für die Kompetenzen des Präsidenten des Staatsministeriums (36 000 Mark Gehalt und 18 000 Mark Repräsentationskosten) und 45 000 Mark für diejenigen des Vizepräsidenten dienen sollten. Im Etat für 1893/94 sind jedoch für beide Zwecke zusammen nur 54 000 Mark ausgeworfen, da es sich empfiehlt, unter Verzicht auf die im vorigen Etat für den Vizepräsidenten ausgebrachten Kompetenzen, das ausgeworfene, zur Zeit nicht zahlbare Gehalt etatsmäßig in der Form bereitzustellen, daß es erforderlichenfalls zur Besoldung entweder des Präsidenten oder des Vizepräsidenten des Staatsministeriums verwendet werden kann. Zur Ermiethung der freien Dienstwohnung für den Präsidenten oder den Vizepräsidenten des Staatsministeriums sind außerdem 18,000 Mark in den Etat eingestellt.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzes über die Aenderung des Wahlverfahrens berieth am Freitag in 6stündiger Sitzung § 1 der Vorlage, welcher schließlich nach Ablehnung aller Gegenanträge (u. a. auch Einführung des Reichstagswahlgesetzes für Preußen) unverändert angenommen wurde.

— In der Steuerreformkommission des Abgeordnetenhauses wurde in der am Freitag abgehaltenen Sitzung noch über § 4 bis 8 des Kommunalabgabengesetzes berathen. Mit § 4 beginnt der zweite Titel des Gesetzes „Gebühren und Beiträge". § 4 besagt, daß die Gemeinden für die Benutzung der von ihnen im öffentlichen Interesse unterhaltenen Anlagen, Anstalten und Einrichtungen besondere Vergütungen erheben dürfen. Der Paragraph wurde schließlich mit einem Zusatz des Abg. Dr. Meyer, wonach Badeorte und klimatische Kurorte befugt sein sollen, Kurtaxen zu erheben, angenommen. § 5 Abs. 1 erhält auf Antrag des Abg. Dr. Krause (nl.) folgende Fassung: „Gebühren für einzelne Handlungen der Gemeindeorgane, zu deren Festsetzung und Hebung die Gemeinden nach dem bestehenden Rechte befugt sind, müssen so bemessen werden, daß deren Aufkommen die Kosten des bezüglichen Verwaltungszweiges nicht übersteigt." §§ 6, 7 und 8 bleiben unverändert, womit dieser Titel erledigt ist.

— Wie die „Voss. Ztg." erfährt, wird das Herrenhaus in diesem Monat keine Plenarsitzung mehr halten und zu einer solchen überhaupt nicht schreiten, bevor nicht der Etat vom Abgeordnetenhause überwiesen ist. Das Befinden des ersten Präsidenten des Hauses, Herzogs von Ratibor, hat sich gebessert. Ist auch zur Zeit jede ernste Besorgniß ausgeschlossen, so ist indessen doch nicht anzunehmen, daß der Herzog in den nächsten Monaten in der Lage sein wird, nach Berlin zu kommen und die Leitung der Geschäfte des Herrenhauses persönlich zu übernehmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. Jan. Herr v. Plener hat heute im Klub der „Vereinigten deutschen Linken" etwas den Schleier von den merkwürdigen Verhandlungen gelüftet, welche Graf Taaffe seit Neujahr mit den verschiedenen Parteiführern gepflogen, um sich eine Mehrheit für die Budgetbewilligung zu schaffen. Denn schließlich bezweckt er doch nichts Anderes, als sich das bequeme Fortregieren zu ermöglichen. Was „kein Verstand der Verständigen" übersehen konnte, hat Plener abermals nicht bemerkt oder bemerken wollen, nämlich daß Taaffe die Deutschen stets nur als ein unentbehrliches Uebel behandeln wird. Denn sonst hätte er vor allen Verhandlungen gefragt: „Was hast Du uns zu bieten und wie sichern wir uns Dein Wort, das Du zu halten nicht gewillt bist?" Doch das fromme Gemüth des deutschen Bannerträgers übte wieder die Einfalt bescheidener Selbstverleugnung und ließ sich auf völlig nutzlose Unterhandlungen ein, während die Polen und der Hohenwartklub sich geirrten, als thäten sie den Deutschen einen Gefallen, wenn sie Hohenwart am Ruder erhielten. Heute mußte Plener bereits eingestehen, daß die Lage eine ungünstige sei, ohne jedoch hinzuzufügen, daß man das ermüdende und das Vertrauen der Wähler zermürbende neue Ausgleichsspiel für immer abbrechen müsse. Der Halbdiplomat Plener scheut vor nichts mehr zurück, als vor der Erklärung des nationalen Krieges bis aufs Messer. Und dasjenige hauptstädtische Blatt, welches die geistreiche Gesinnungslosigkeit am meisten kultivirt, hat bereits gestern die Parole ausgegeben, sich der dreibeinigen Mehrheit, die es bisher verwarf, einzuordnen, um Schlimmeres zu verhüten. Es weist auf den Slavonisirungsfeldzug hin, der gerade in den nationalstrammen Provinzen Steiermark und Kärnten eröffnet wurde, obwohl die Deutschen damals nicht in der Opposition standen, und folgert, daß Taaffe diejenigen, welche sich ihm nicht ergeben wollen, noch ärger drangsaliren werde. Das ist die Logik der politischen Feigheit. Thatsächlich erhält der Hund die stärksten Prügel, welcher sich freiwillig prügeln läßt.

Einen Trost, daß dieses Verlangen nach einer „Kapitulation ohne jeden Vertheidigungsversuch" nicht allgemein ist, bietet das Ergebniß der Reichenberger Gemeinderathswahlen. Trotz der kommissarischen Verwaltung der Stadt und der unerhörten Beeinflussung durch die Regierungsorgane, trotz des überaus traurigen lokalen Bruderzwistes im deutschen Lager, hat die entschiedene, die deutschnationale Partei ihre Stellungen behauptet. Der neue Gemeinderath wird sich so ernsthaft gegen die Tschechisirung wehren, wie der aufgelöste alte Taaffe's Mittelchen verfangen nur bei Kleingläubigen, welche es für Sünde halten, ihr

Stadttheater.

Posen, 21. Januar.

„Der Prophet" von Meyerbeer.

Die Absicht, Fräulein Mitlacher, das von der Direktion für den nächsten Winter in Aussicht genommene Mitglied für Mezzosopranrollen, nachdem es neulich bereits als Nancy mit Erfolg debütirt hatte, in einer größeren dramatischen Rolle auftreten zu lassen, hatte eine Aufführung des „Propheten" am vorigen Dienstag ermöglicht, und eine Wiederholung derselben fand gestern mit derselben Besetzung statt. Fräulein Mitlacher spielte die Fides, eine Rolle, welche von der Darstellerin ebenso sehr schauspielerische Größe und Sicherheit wie hochgebildete Gesangstechnik abverlangt. Wenn Fräulein Mitlacher mit ihrer gestrigen Durchführung dieser schwierigen Aufgabe auch noch lange nicht das Ideal einer vollendeten Fides erreichen konnte, so hat sie aber doch nach beiden Richtungen hin bewiesen, daß sie sowohl gesanglich wie mimisch zur Erreichung großen Erfolges mit dieser Rolle reich begabt ist. In den gewaltig dramatisch wirkenden Szenen, wie bei der Arie im zweiten Akte, bei der berühmten Bettelarie und in der Domszene des vierten Aktes und im Gewölbe im Duett mit Johann und im Terzett mit diesem und Bertha, ließ Fräulein Mitlacher soviel Temperament mit durchbrechender Leidenschaftlichkeit erkennen, daß ihre Fides in das richtige Gleichgewicht zu den übrigen Personen der Oper gestellt wurde; sie war dominirend, wo der Impuls der Handlung und ihrer Weiterentwicklung von ihr ausgehen soll, sie war lyrisch reservirt, wo die Handlung mehr oder weniger auf sie zurückwirkt. Ebenso läßt sich in gesanglicher Beziehung nur Anerkennungswerthes von der gestrigen Leistung sagen. Die Stimme bewahrte in den verschiedenen Tonlagen, und der Komponist ist bei seinen Anforderungen an die Fides durchaus nicht bescheiden geblieben, einen gleichmäßigen vollen Klang; in der Tiefe klingt sie ausgiebig und klar und in der Höhe erfreut sie gleichfalls durch abgerundete und volle Tongebung, ohne daß jemals das Ohr durch ein Forciren des Stärkegrades verletzt würde. Dabei besitzt sie für die Kantilene eine schöne ruhige Tragkraft, während sie zugleich für figurirten Vortrag beweglich genug ist, um in der Koloratur überraschende Effekte zu erreichen. Das Publikum nahm die Darbietungen der jugendlichen Debütantin mit großem Wohlwollen auf und wurde sichtlich durch dieselben für sie erwärmt. Der Erfolg ist um so höher anzuschlagen, als die Debütantin an der Bertha des Fräulein Nicolai eine gefährliche Rivalin fand. Fräulein Nicolai ist bei ihren Leistungen auf hiesiger Bühne in der Gunst des Publikums von Rolle zu Rolle gewachsen; es scheint fast, als ob sie mit jeder neuen Rolle ihre früheren in Schatten stellen könnte. Wir haben in vergangener Woche bei Gelegenheit einer Aufführung der „Cavalleria rusticana" zum ersten Male von ihr die Santuzza gesehen und wurden von der Gewalt der Leidenschaft, die sich in Fräulein Nicolais Darstellung darbot, aufs Höchste ergriffen. Auch in der Bertha läßt Frl. Nicolai aus dem still liebenden, einfachen Landmädchen eine Heldin erwachsen, die in der Gluth ihres Rachedurstes sich zu gewaltiger Größe emporschwingt, zumal es Frl. Nicolai versteht, diesem Empfinden und Handeln eine gleiche Gewalt und Leidenschaft des gesanglichen Ausdrucks zur Seite zu stellen. Von den vielen Berthas, die wir in der langen Reihe der Jahre gesehen haben, ist es besonders Pauline Lucca gewesen, die uns als die bedeutendste im Gedächtniß haften blieb; Fräulein Nicolai ist diesem uns vorschwebenden Urbilde einer vollendeten Bertha sehr nahe gekommen, viel näher, als wir es von vielen anderen Bertha-Darstellerinnen behaupten können. Herr Müller-Hartung hatte gestern einen recht guten Tag; er war so glänzend bei Stimme, wie wir ihn nicht oft bisher gehört haben. Auch ihm möchten wir übrigens hier noch für seinen Turridu unser besonderes Kompliment machen. Für den Johann von Leyden, den vermeintlichen Propheten, an dessen Wahrhaftigkeit er selbst kaum glaubt, bringt Herr Müller-Hartung mit seiner äußeren hervorragenden Persönlichkeit und mit seinen kräftigen Stimmmitteln das erforderliche Requisit mit, um eines mehr als gewöhnlichen Erfolges sicher sein zu können. So hatte er gestern in der Erzählung seines Traumes, in dem schwankenden Widerstreit zwischen Kindespflich und Liebe zur Geliebten, in dem prahlerischen, auf hohlen Grundlagen ruhenden Gebahren des als vom Himmel gesendeten Propheten sehr wirksame Momente, die in der einheitlichen Verknüpfung mit einander wohl geeignet waren, die Zuschauer für dieses dramatische Zerrbild, an dessen Herstellung Meister Scribe und Meister Meyerbeer gleich verschuldet sind, so zu interessiren, daß sie der Katastrophe bis zu seinem Sturze mit Spannung folgen konnten und Gelegenheit genug fanden, dem Darsteller für seine künstlerischen Leistungen durch Beifall zu danken. War so in der Vertretung der Hauptrollen der günstige Verlauf der Vorstellung bereits gesichert, so machte dieselbe auch im vollen Zusammenhange einen wohlthuenden Eindruck, da die Vertreter der kleineren Rollen Herr Wollersen (Graf Oberthal), die Herren Bollmann, Eilers und Däseler (die drei Wiedertäufer) sich ebenbürtig durch ihre Mitwirkung den oben genannten zur Seite stellten. Auch die Chöre waren gut studirt; die von Fräulein Funk arrangirten Tänze entsprachen durch Eleganz und Formschönheit dem übrigen in prachtvoller Weise hergerichteten szenischen Apparat; das Orchester unter Herrn Kapellmeister Großmann trat sowohl als begleitendes Element wie als selbständiger Tonkörper in vortrefflicher Weise heraus. Kurz wir haben eine Propheten-Aufführung zu verzeichnen, wie sie an Eleganz und künstlerischer Durchführung selten auf einer Provinzialbühne geboten werden mag.

WB.

Berichtigung. In unserem Berichte über die „Alarich-Aufführung ist in der zweiten Spalte „Lust und Begierde" und ebendaselbst in der letzten Zeile „hätte sich halten sollen" zu lesen.

Deutschthum unentwegt zu bekennen. Wird Herr v. Plener aus diesem Ereigniß die richtige Lehre ziehen.

Italien.

n[Italien ist ohne Frage das militärisch schwächste Glied des Dreibundes. Das hat nicht nur der Reichskanzler Graf Caprivi in seiner bekannten Kommissionsrede zugegeben, sondern die italienische Regierung ist sich dessen selbst bewußt und hat deshalb durch den Kriegsminister dem Parlament zur Verbesserung und Verstärkung folgendes Programm vorlegen lassen:

1. Modifikation der Ersatzbehörden; nämlich Vermehrung der Diotretti militari auf 96 (eins pro Infanterieregiment), Organisation derselben im Wesentlichen nach dem Muster unserer Bezirks-Kommandos; Errichtung von Mobilmachungs-Magazinen bei den Truppentheilen unter Aufsicht des Oberstlieutenants und Einstellung von 4 Hauptmannsstellen auf je 6 Milizkompagnien in den Friedensetat. 2. Avancementsgesetz, wie es schon während der vorigen Session dem Senat vorgelegen hat. 3. Neuordnung des Servizio ausiliario, nämlich Beschränkung der Zahl der Offiziere z. D. auf 1000 und Fortfall der Pensionszulagen für dieselben. 4. Gründliche Reform derjenigen militärischen Bildungs-Anstalten, die für den Offiziersersatz zu sorgen haben. 5. Ein Gesetz über das nationale Scheibenschießen. 6. Organisches Rekrutirungsgesetz mit folgenden wesentlichen Grundzügen: Einführung der „Categoria unica", d. h. die Heranziehung aller Dienstfähigen zum effektiven Dienst unter Verringerung der mittleren Dienstzeit, die von einem bis zu drei Jahr variirt. Die wegen dringender Familienverhältnisse Reklamirten haben eine Taxe zu zahlen. Erleichterungen für die sich im Auslande aufhaltenden Dienstpflichtigen. Vereinfachung aller Aushebungsgeschäfte. 7. Beschränkung der Ausgaben für die Fabrikation des neuen Gewehrs. 8. Gesetz über die Heirathen der Offiziere, durch welches die bürgerliche Schließung der Ehe vor der kirchlichen Einsegnung obligatorisch gemacht wird. 9. Gesetz über die Fürsorge für die Familie der Einberufenen im Fall einer Mobilmachung 10. Reform des Militärstrafgesetzbuches und des Militärgerichtsverfahrens, um beides in Einklang mit dem neuen Zivilkodex zu bringen. 11. Umformungen im System der Militärverwaltung.

Man sieht, der italienische Kriegsminister hat sich ein großes Feld der Thätigkeit seiner Reform gesteckt. Ob aber das gesammte Programm in absehbarer Zeit zur Ausführnng kommt, dürfte doch etwas zweifelhaft sein.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Jan. Die Serie von Sensationsgerüchten, welche die Panama-Angelegenheit in Umlauf brachte, hat einen neuen Zuwachs erhalten. Mit großer Entrüstung verbreiten einige Blätter die Nachricht, der ausgewiesene Journalist Szekely habe seine unwahre Meldung über die Betheiligung Mohrenheims an der Panama-Affaire von einer hochgestellten Persönlichkeit, von einem Diplomaten, von — sagen wir es kurz — dem österreichischen Botschafter in Paris erhalten. Beweisgründe für diese Nachricht geben die betreffenden Journale folgend an: eine vage Anspielung, welche der „Times"-Korrespondent, Herr Blowitz, in einem Interview mit dem Vertreter eines Pariser Blattes gemacht hat; Geständnisse, welche Herr Szekely in seinem Verhör vor dem Untersuchungsrichter abgelegt haben soll; Enthüllungen, mit welchen der kürzlich vernommene russische Publizist Tatischtschew die Enquete-Kommission überrascht haben soll. Endlich liegt heute noch ein Interview des Herrn Flourens vor, welcher die Sache als sehr bedenklich bezeichnet und von allerhand unheimlichen Dingen munkelt, die während der Panama-Affaire hinter den Coulissen der hohen Diplomatie vorgegangen seien. Die Aufzählung der Beweisgründe allein genügt, um die Hinfälligkeit der ganzen Meldung darzuthun. Herr Blowitz ist ein Mann, dessen Informationen man in Paris sonst nicht eben jenen Glauben beizumessen pflegt, wie in diesem Falle. Ueber das Verhör des Herrn Szekely, über die Aussagen des Herrn Tatischtschew ist nicht ein authentisches Wort bekannt geworden. Was Herrn Flourens anlangt, so steht seine Kapazität in Dingen der äußeren Politik, seitdem er als Minister der auswärtigen Angelegenheiten fungirt, auch nicht gerade unbestritten da. Das Märchen von dem großen Komplot der Tripelallianz zur Verhetzung Frankreichs mit seinen Bundesgenossen wird also wohl bald den übrigen Räubergeschichten nachfolgen, welche wir während der Panama-Affaire haben auftauchen und verschwinden sehen. Die großen Journale nehmen übrigens von der ganzen Sache keine Notiz. Der „Gaulois" publizirt heute sogar ein Interview mit „einer der autorisirtesten Persönlichkeiten der diplomatischen Welt", worin den angeführten Meldungen ein formelles Dementi entgegengesetzt wird. „Eine einzige Sache ist wahr", sagte diese Persönlichkeit, „und das ist, daß der österreichische Botschafter Graf Hoyos gestern den Minister des Auswärtigen, Herrn Develle, besucht hat, um sich mit ihm über die gegen den Korrespondenten des „Budapesti Hirlap" ergriffenen Maßregeln zu besprechen, welche der Botschafter etwas rigoros fand. Nicht als ob ihm die Ausweisung des Herrn Szekel nicht gerechtfertigt erschienen wäre, aber die Verhaftung und Gefangenhaltung des ungarischen Journalisten schienen ihm gewisser Erklärungen zu bedürfen. Uebrigens war die Unterhaltung zwischen den beiden Herren äußerst kordial und gab zu keinem Zwischenfall Anlaß . . . An die vorgeblichen Enthüllungen des Herrn Tatischtschew glaube ich nicht. Das muß eine Erfindung sein, wie sie jetzt alle Tage veröffentlicht werden. Der Graf Hoyos ist die Korrektheit selber nnd hat stets für seine diplomatische Kollegen die größte Achtung bezeugt. Kein diplomatischer Zwischenfall, kein großer und kein kleiner, ist am Horizont."

* **Paris,** 19 Jan. Der „Figaro" sagt heute mit merkwürdiger Offenheit, die Preßvorlage der Regierung zum Schutze der Herrscher und Botschafter sei ein Fehler. Die einzigen angegriffenen Herrscher seien der deutsche Kaiser und die Könige von Italien und Belgien. Es gebe unter den ernstesten und größten französischen Blättern kein einziges, das nicht mehrere Male in der Lage gewesen wäre, auf eine Klage des deutschen oder italienischen Botschafters verurtheilt zu werden. Daran werde das Parlament denken müssen, wenn es über den Gesetzentwurf verhandle. — Es wurde behauptet, die Befehlshaberstelle des ersten Armeekorps soll für General Loizillon freigehalten werden, da er an die Dauer seiner Ministerschaft nicht glaube. Gleichsam als Antwort auf dieses Gerücht wird heute die Ernennung des Generals de France zum Befehlshaber des Liller Armeekorps mitgetheilt.

* **Paris,** 19. Jan Heute gab es bei der Verhandlung im Panama-Prozeß viel mehr Publikum als sonst; man will den Advokaten Barboux, den Vertheidiger von Lesseps hören. Mit glänzender Dialektik bestreitet er einem Berichte der „Frkf. Ztg." zufolge die Angaben des Staatsanwalts. Zivilrechtlich könne man die Handlungen selbst strafbar machen, aber zu einem kriminellen Akt gehöre der verbrecherische Wille. Die der Panamagesellschaft vorgeworfenen Akte seien konstanter Brauch bei anderen Kompagnien und mit wohlwollendem Auge von der Regierung betrachtet worden. Er werde beweisen, daß Ferdinand von Lesseps' Vermögen nicht größer als 395 000 Francs war. Charles habe sich mit einer Million in Panama engagirt. Die Politik war früheren Prozessen fern; sie allein habe diesen gezeugt. Die Kriminalverfolgung sei den Titelinhabern schädlich: die Angeklagten seien nicht Financiers, sondern Gelehrte und Ingenieure. Er verliest den Brief Göthes an Humboldt, in welchem der Gedanke des Kanals schon ausgesprochen ist.

Polnisches.

Posen, 21. Januar.

d. In Betr. der Verfügung des Kreis-Schulinspektors Schwalbe meint der „Dziennik Pozn." natürlich: ihm sei nichts davon bekannt, daß, wie diese Verfügung behauptet, mit dem polnischen Privat-Sprachunterricht Mißbrauch getrieben worden sei, es sei auch kein Lehrer deswegen monirt oder bestraft worden. Das ganze Vorgehen (so auch das Versenden der Fragebögen an die polnischen Lehrer) sei schon seit langer Zeit wohl überlegt und vorbereitet gewesen. Also nicht Mißbrauch, sondern die bisherige Methode, das bisherige System hätten die Verfügung veranlaßt; „die neue Aera" werde so lange eine leere Phrase bleiben, als die bisherigen Mitarbeiter des „alten Kurses" oder des Bismarckschen Systems hier verwalten werden.

d. **Der polnische Bazar in Posen.** Der „Goniec Wielk." erinnert daran, daß im Juni 1843, vor 50 Jahren also, der Bazar in Posen auf Anregung des Arztes Dr. Marcinkowski als Aktien-Unternehmen zur Hebung des polnischen Handels und Gewerbes errichtet worden ist, und erinnert daran, daß im Bazar seit 50 Jahren alle Fäden des nationalen Lebens der Polen geknüpft wurden, daß sich dort i. J. 1846 die politischen Elemente der Polen versammelten, daß i. J. 1848 das polnische National-Komite seine Berathungen abhielt, und seit 1849 die politischen und landwirthschaftlichen Versammlungen der Polen 2c stattfanden. Diese Reminiscenzen werden dem „Dziennik" und „Kuryer Pozn.", welche gegenwärtig die Polen als die staatstreuesten Elemente darzustellen belieben, sicher nicht opportun erscheinen.

d. **Im Ermeland** Ostpreußens findet am 22. d. Mts. wieder eine polnische Volksversammlung statt, bei der es sich darum handelt, den Bischof des Ermelandes zu bewegen, bei der königl. Regierung dahin vorstellig zu werden, daß in den Volksschulen dortiger Gegend wöchentlich 1 bis 2 Unterrichtsstunden in polnischer Sprache ertheilt werden, angeblich um in den Gebetbüchern und Katechismen lesen zu können.

Lokales.

Posen, 21. Januar.

* Nachdem gestern der Termin für die Ablieferung der Steuererklärungen abgelaufen ist, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der § 30 des Einkommensteuergesetzes den Säumigen bezw. denjenigen, welchen die Fertigstellung ihrer Deklaration bis zum genannten Datum nicht möglich war, eine neue Frist von 4 Wochen vom Tage der Zustellung einer nochmals an den Säumigen zu richtenden Aufforderung ab gestattet. Jedoch darf der äußerste Termin nicht über den 1. März hinausliegen.

— Angesichts der herrschenden Noth hört man vielfach die Meinung aussprechen, es werde vielleicht den Kaiser mehr erfreuen als alles andere, namentlich als Festmähler, wenn er zu hören bekomme, daß an seinem Geburtstage so und soviel Armen und Nothleidenden im Lande eine Speisung oder Geldunterstützung zu Theil geworden sei. Einzelne Gemeinden haben sich denn auch bereits entschlossen, an Kaisers Geburtstag kein Festmahl abzuhalten, sondern nur einen Kaiser-Kommers, auf dem Kommerse aber eine Kollekte zu veranstalten und deren Ertrag sammt einer Summe aus Mitteln der Armenkasse für die Ortsarmen, Wittwen und Waisen zu verwenden. Anderswo, z. B. in Schneidemühl, will man die sonst für die Illumination entstehenden Kosten zur Linderung der Noth verwenden und daneben noch Sammellisten in Umlauf setzen. Mögen diese Beispiele recht viele Nachahmer finden.

— Mit Bezug auf unsere in Nr. 40 gebrachte Nachricht, daß der Turnverein in Kolmar i. P. in seine Statuten die Bestimmung aufgenommen habe „Mitglieder, welche sozialdemokratischen Ideen huldigen," auszustoßen, wird der „Bresl. Ztg." von einem Vertreter des dortigen Turnvereins geschrieben:

„Die deutsche Turnerschaft als solche bekennt sich zu keiner der bestehenden politischen Parteien und ist auch hierzu in Folge ihrer Zusammensetzung aus Tausenden von Vereinen nicht wohl im Stande; ihre nationale Vereinigung beruht lediglich auf dem Grundsatz der Treue zu Kaiser und Reich. Aber auch den einzelnen Vereinen, die dem großen Verbande der deutschen Turnerschaft angehören, ist es nicht gestattet, als Vereine einer politischen Partei anzugehören, vielmehr besteht schon seit dem Jahre 1861 für ganz Deutschland ein grundsätzlicher Beschluß, welcher lautet: Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze, tüchtige Männer zu erziehen; jedwede politische Parteistellung jedoch muß den Turnvereinen, als solchen, unbedingt fern bleiben; die Bildung eines klaren, politischen Urtheils ist Sache und Pflicht des einzelnen Turners. — Wenn also ein Turnverein Angehörige deshalb aus seiner Mitte ausschließen wollte, weil dieselben eine bestimmte politische Gesinnung hegen, so stände dies Verfahren mit dem noch jetzt maßgebenden Grundsatz der deutschen Turnerschaft gewiß nicht im Einklang; anders ist es, wenn der Ausschluß erfolgt, weil vielleicht einzelne Mitglieder für ihre politischen oder konfessionellen Ideen auf dem Turnplatze Propaganda machen oder zu machen versuchen. Ein derartiges Treiben wäre nicht zu dulden, und bisher ist die deutsche Turnerschaft noch immer gut dabei gefahren, daß sie die Stätten der gemeinsamen volksthümlichen Arbeit nicht zu Tummelplätzen politischer oder religiöser Streitigkeiten werden ließ. Gerade im Hinblick auf das im nächsten Jahre in Breslau abzuhaltende VIII. Deutsche Turnfest möge ausdrücklich betont werden, daß die deutschen Turnvereine aus gutem Grunde in politicis parteilos sind, daß ihre ganze und höchste Politik nur darauf gerichtet sein kann, Jünglinge und Männer zu erziehen, die bereit sind, mit Herz und Hand, mit Gut und Blut dem Vaterlande zu dienen!"

Diese hier ausgesprochenen Grundsätze stimmen mit unserer Ansicht über die Sache im wesentlichen überein. Um so mehr wundert es uns, wie der genannte Verein diesen löblichen Prinzipien zuwider, doch die Privatmeinung seiner Mitglieder in den Bereich seiner Kompetenz ziehen konnte. Falls der genannte Verein dem allgemeinen Verbande der deutschen Turnerschaft angehört, wird er doch auch die Grundsätze derselben anerkennen müssen. Oder sind auch Ausnahmen zulässig?

* **Der Verein für Verbreitung von Volksbildung** wird auch in diesem Jahre wieder seine beliebten Vorträge im Lambertschen Saale veranstalten. Dieselben werden wie bisher an Sonntagen, Nachmittags 5 Uhr, ihren Anfang nehmen und nicht länger als eine Stunde dauern. Der Vortragsplan ist einstweilen folgendermaßen festgesetzt; Es werden sprechen am 22. Januar Herr Dr. med. Pulvermacher über die „Berufskrankheiten des Auges", am 5. Februar Herr Rektor Hübner über „Lehrlingsabende und Lehrlingsheime", am 12. Februar Herr Taubstummenanstalts-Direktor Radomski über das Thema „Taub und Stumm", am 19. Februar Herr Apothekenbesitzer Schneider über den „Werth der Reinlichkeit und Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten", am 26. Februar Herr Sanitätsrath Dr. Nitsche über „Gesundheitsgemäße Kleidung", am 5. März Herr Redakteur Beer über „die Freunde des Menschen aus dem Thierreich."

* **Personalnachrichten aus den Ober-Post-Direktionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: Zum Postgehilfen Reichelt in Inowrazlaw, zum Postagenten der Steuersupernumerar Barnick in Boguslaw (Bez. Posen). Versetzt: der Postassistent Vollmer von Wronke nach Berlin. Ausgeschieden: der Postgehilfe Dyllick in Krojanke. Gestorben: der Postgehilfe von Kasinowski in Inowrazlaw, der Postagent Plötz in Grzybno.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstag fand heute die erste Berathung des Abzahlungsgesetzes statt. Abg. Ackermann erklärte sich einverstanden mit dem Prinzip des Gesetzes, wünschte aber ein Verbot des Vertriebs gewisser Luxusartikel, namentlich Schmucksachen, durch Abzahlungsgeschäfte. Abg. Wöllmer hob hervor, daß Abzahlungsgeschäfte an sich berechtigt seien. Die Unterscheidung zwischen Luxus-Ausgaben und wirthschaftlich Nothwendigem sei schwierig. Der Redner erinnerte an die segensreichen Wirkungen des Abzahlungsgeschäftes mit Nähmaschinen für die minder begüterte Klasse. Die Auswüchse des Abzahlungsgeschäftes seien durchaus nicht so groß, daß ein Eingreifen der Gesetzgebung gerechtfertigt sei. Abg. Frhr. v. Buol erklärte, der Entwurf käme den Absichten des Zentrums entgegen. Indessen dürfte der Betrieb der Abzahlungsgeschäfte nicht mehr als absolut nothwendig erschwert werden.

Abg. Casselmann (ntlb.) erklärt sich mit dem Prinzip der Vorlage einverstanden, worauf Abg. Tutzauer (Szdm.) gegen den Entwurf spricht. Der Staatssekretär v. Boetticher betonte, daß der einzige Zweck der Vorlage die Beseitigung der Auswüchse der Abzahlungsgeschäfte sei. Die Vorlage wurde dann, nachdem noch die Abgg. Stadthagen (Szdm.) und Schrader (freis.) gegen dieselbe gesprochen hatten, an eine Kommission überwiesen. Montag steht außer dem Wuchergesetz die Vorlage, betr. die Bestrafung des Verraths militärischer Geheimnisse, auf der Tagesordnung.

Berlin, 21. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] (Abgeordnetenhaus.) Bei der Fortsetzung der Berathung des Domänenetats führte Abg. Sombart aus, die Handelsverträge kämen den Gesammtinteressen zu gute und dürften also nicht einseitig mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirthschaft abgeschlossen werden. Der mittlere und kleine Grundbesitz rentire sich immer noch bei rationeller Wirthschaft. Abg. Rickert hob hervor, die junkerlichen Großgrundbesitzer hätten kein Recht, sich als Vertreter der Landwirthschaft par excellence aufzuspielen. Statt immer zu klagen, sollten die Herren besser wirthschaften. Jetzt putzten sie ihre Agrarpolitik noch mit Antisemitismus auf. Die Berufung auf den Rückgang der Domänenpachtungs-Erträge passe nicht, denn seit 1849 sei der Ertrag pro Hektar um das Dreifache gestiegen. Der Minister möchte Auskunft geben, ob eine Parzellirung angängig sei. Abg. Gerlich (frk.) führt als Beweis für die nothleidende Landwirthschaft den Eisenbahnetat an. Ein deutsch-russischer Handelsvertrag müsse konsequenter Weise folgen nnd liege im Interesse des Ostens. Das Klebegesetz wirke belastend. Wünschenswerth sei die Bestrafung der Kontraktbrüche. Abg. Szmula (Ztr.) bedauert, daß ein österreichischer Handelsvertrag ohne Anhören der Interessenten abgeschlossen worden sei; er habe an sich nichts gegen einen russischen Handelsvertrag, doch müßten die Interessenten gehört werden.

Nachdem Abg. v. Minnigerode die Handelsverträge bemängelt hatte, erwiderte Minister v. Heyden, die Zölle könnten nicht über ihr früheres Maß erhöht werden und warnte vor einer dahin gehenden Agitation. Weiter sprachen noch die Abgeordneten Drawe, Schmidt, Schultz-Lupitz, v. Kröcher und der Minister v. Heyden.

Nächste Sitzung Dienstag: Etat.

Berlin, 21. Jan. [Priv.-Tel. d. „Pos. Ztg."] Nach einer Mittheilung des Reichsgesundheitsamts sind im Laufe der letzten Tage in einem Ort des Kreises Pinneberg 3 Cholera-Erkrankungen vorgekommen, darunter verlief eine tödtlich; aus Hamburg wird eine Erkrankung gemeldet.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit Herrn **Raphael Baum** aus **Stolp** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 953

Wolff Guttmann
und Frau Helene,
geb. Jaffé.

Posen, im Jan. 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Oberst George von Mangoldt mit Dora Gräfin von Holtzendorff aus Dresden. Herr Dr. med. Rudolf Ablaß m. Fräul. Elisabeth Eisler a. Malitsch a. O. Herr Georg Schmidt mit Frl. Melanie Dowerg a. Berlin–Groß-Strehlitz.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Oberlehrer Dr. Armstedt aus Königsberg.

Eine Tochter: Herrn Lieut. Stern a. Hannover. Herrn Dr. phil. Hans Fischer a. Leipzig.

Gestorben: Bergdirektor Aug. Brüll a. Paderborn. Kgl. Schauspieler L. W. Conrad a. Hannover. Herr Pièrre Frédéric Vian a. Hamburg. Oberlehrer Dr. Chr. Körner a. Dresden. Gutsbesitzer Chr. Fr. Schneider a. Kleinwaltersdorf. Fabrik- u. Grubenbesitzer, Ritter pp. Aug. Dimter aus Waldenburg. Kommerzienrath Georg Gerstung a. Jena. Schriftsteller, Stenograph im Abgeordnetenh. H. Johannes Wonnberger a. Berlin. Herr Otto Just a. Berlin. Frau Baronin Alwina von Stackelberg, geb. von Kügelgen aus Dorpat. Frau Gertrud von Oepen, geb. Surmann a. Horst. Frau Emma von Spitzbarth, geb. Stegemann a. Breslau. Frau Schulvorsteher Auguste Dietz, geb. Hildebrandt a. Berlin. Frau Emilie Ackermann, geb. Hahndorf a. Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen. 953

Sonntag Nachmittag 3 Uhr Vorstellung zu ermäß. Preisen: **Dr. Klaus.**
Abends 7½ Uhr **Fra Diavolo.**
Montag Vorst. zu bed. ermäß. Preisen zum 4. M. **Der Sturm.**
Dienstag zum 3. u. letzten M. **Der Prophet.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 22. Januar 1893:

Großes Concert.
(Streichmusik.) 939
Anfang 4 Uhr.

U. A.: Einleitung z. Op. „Loreley" v. Bruch, Ouverture z. „Hamlet" v. Bach, „Aus vergangenen Zeiten", histor. Albumblätter v. A. Böttge.

Halbe Eintrittspreise.

Johanna Lisiecka,
Concertsängerin,
Frau Blume-Arends,
801 Pianistin,
Concert
im Bazar-Saal
Montag, 23. Januar, Abends 7½ Uhr.
Billete à 3 und 1 Mk. bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Lambert's Saal.

Dienstag, den 24. Januar, Abends 8 Uhr,
Concert
d. Posener Zitherklubs (18 Zith.) u. d. Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regmts. Kaiserin Nr. 2. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. in den Zigarrenhandlungen der Herren **Schleh, Gumnior, Schubert u. Kaufm. Wedzicki, Alter Markt.**



Posener Landwehr-Verein.

Mittwoch, den 25. Januar cr.,
Abends von 7 Uhr ab,
in Lamberts Saal:

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.

Eintrittskarten für die Herren Kameraden, deren Frauen und erwachsene Kinder, pro Person 10 Pfg. sind gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Kameraden Herren **E. Brumme,** Wasserstraße 28, **H. Kirsten,** St. Martinstraße 17, **O. Böhme,** Sapiehaplatz 6 und **R. Kahlert,** Wasserstraße 6, einzulösen. Nichtmitglieder, sowie Kinder unter 14 Jahren haben **keinen** Zutritt. — Programme an der Kasse. 921

Der Vorstand.

Lamberts Saal.

Sonntag, den 22. Januar cr.:

Großes Streich-Concert

der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Mittwoch, den 25., und Sonntag, den 29. d. Mts.:

„Kein Concert."

950 **E. P. Schmidt.**

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN
i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

918 **Vorlesung**

zum Besten der Diakonissen-Kranken-Anstalt in Posen, **Dienstag, d. 24. Jan. 1893, Abends 6 Uhr,** im Saale des Diakonissen-hauses

Herr Pastor Büchner:
Bilder a. d. Reichshauptstadt.

Billets à 1 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld,** sowie Abends am **Eingange des Saales zu haben.**

Handwerker-Verein.

Montag, d. 23. d. M., Abends 8 Uhr:
Ordentliche
General-Versammlung.
(Die Bibliothek ist an diesem Abend geschlossen.)

Sonnabend, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Hôtel de Berlin zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Herren-Abend
mit **kleinem** Abendbrot.

Gäste dürfen eingeführt werden. Anmeldungen zum Essen nimmt Herr Klempnermeister **Schütz, Sapiehaplatz 3,** bis Donnerstag, den 26. d. M. entgegen. 882

Verein für Handlungs-Kommis von **1858.**

Hamburg, Deichstr. 1.
Die **Mitgliedskarten für 1893,** die **Quittungen der Pensions-Kasse,** und der **Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.,** liegen zur **Einlösung** bereit.
Nach dem 1. Februar d. J. ist **Verzugsvergütung** laut Statut zu zahlen.
Der Beitritt kann täglich erfolgen. 966

Theater Varieté,

Sonntag, d. 22. Januar:
Abschieds-Benefiz der Gesellschaft.
Drogansky. Neu!
Calamitäten in der Küche.
Original-Neger-Pantomime.
Um zahlreichen Besuch bitten
954 **die Benefizianten.**

Restaurant zum Tauentzien.

St. Martin 33. 928
Täglich
Großes Concert
Sonntag von 12—2 Uhr **Großes Frühschoppen-Concert** bei freiem Entree.
Julius Köhler.

Zur Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Kaisers habe ich meinen Saal noch für einige Abende zu vergeben. 965

O. Ahlers,
Hotel de Saxe, Breslauerstr. 13.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Ausland überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**

Aromatische Zahnpasta.

Sanitätsbehördlich geprüft. 14251
Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13, u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

26. Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23., 24. und 25. Februar cr. 737

Hauptgew. Baar M. 75000, 30000, 15000 etc.
Originalloose à M. 3,25 Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt u. versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauer-Brücke 16.

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Bauwerk & Baumeister etc. Hon. 7... Vorunterr. frei. Der Herzog ... Rath.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Frühlings-Saatenmarkt** für land- und forstwirthschaftliche Sämereien wird am

Dienstag, den 21. Februar cr.

im **Lambert**'schen Saale zu **Posen** abgehalten werden.

Programme und Anmeldeformulare sind von dem General-Sekretär des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen, Oekonomierath **Dr. Peters** in **Posen,** Viktoriastraße 23, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind.

Schluß der Anmeldungen am 15. Februar.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins
907 **für Posen.**

Norddeutsche Versicherungs- und Renten-Bank in Hamburg.

Abtheilung: Versicherung gegen den Gehaltsausfall bei Stellenlosigkeit.

Wir bitten allen unbescholtenen Angestellten — ohne Alters- und Geschlechtsunterschied —, welche länger als 3 Monate in kaufmännischen, landwirthschaftlichen und anderen Betrieben beschäftigt sind, sowie den öffentlichen und Privatbeamten, Lehrern u. s. w. die Gelegenheit, sich so zu versichern, daß ihnen bei nicht durch grobes Versehen selbstverschuldeter **Stellenlosigkeit** bis zu **sechs Monaten sechzig Prozent ihres Stellungsgehaltes** von uns zu gewähren ist, während wir außerdem dafür Sorge tragen, daß es unseren Versicherten gelingt, möglichst bald eine **andere Stellung** zu erhalten.

Nähere Auskunft ertheilt

Die Bezirks-Direction.
Jacoby & Co.,
899 **Posen, Berliner-Straße 4.**

Gustav Weidemann,

Posen, Markt 88,
847 empfiehlt

Ball- und Gesellschaftsstoffe,
Farbige Fantasiestoffe, 1.50—2.25,
Elsasser Wolldruck, 0.90—1.35,
H.seid. 50 cm. br. farbige Failles français in sämmtl. Lichtfarben, p. mtr. 1.80,
Farbige Seiden-Popeline,
Seidene Damaste in den neuesten Mustern und Farben, 52/4 cm. br., p. m. 4.—,
Merveilleux Halb-Seide in allen neuen Lichtfarben, 46 cm., p. m. 1.25,
desgl. **ganz Seide,** 50/1 cm., p. m. 2.40,
Gestickte Roben in eleganten Ausführungen, 9—20 M. p. 4½ Mtr.

Fortlaufend treffen Neuheiten für die **Ball- u. Frühjahrssaison** ein.

Nur noch bis zum 15. f.

Ausverkauf zu enorm billigen Preisen:
Leinen, Shirting, Negligéstoffe, Tischzeug, Handtücher, fert. Oberhemden etc., Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Cocos etc.

848 **S. Kantorowicz,**
68. Markt- u. Neuestrassen-Ecke 68.

Repositorien, Glasschränke, Gasarme zu verkaufen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,
Victoriastr. 18,

Pianinos,

nur **beste Fabrikate** unter 957 **Garantie.**

Billige Preise.
Ratenzahlungen.



oder **„Russak",** den besten Magenbitter der Welt? Diese überall höchstprämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Pawłowski, J. N. Leitgeber, Wasserstr.; O. Boehme, Sapiehaplatz. 902

Thee chin

in reicher Auswahl, von **2** bis **6** Mk. das Pfund, en gros **billiger,** empf. 571

J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstrassen-Ecke.

Kaiserbüsten

633 und
Illuminationsleuchter
empfiehlt
M. Biagini,
Halbdorfstraße 20.

Fackeln! Fackeln!

bei **J. Bittner, geb. Scheding,**
Posen, Breitestraße 12.

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Gestaltet Reinwoll. Lamas, Cheviots, Baige, Meltons versendet Robe à 6 Mtr. von 3 Mk. an bis 12 M. Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar,
Weberei u. Erstes Versandthaus
Mühlhausen i. Th. 450
Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Braunschweiger Wurst-
18141 **Fabrikate,**
feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis u. frco.
Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallersleberstraße 13.

Postfachschule.

Sichere Ausbildung von Postgehilfen Prospekte durch den Dirigenten gratis. 16652
Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Für einen neunjährigen Knaben wird von Ostern d. J. ab Pension in achtbarer, jüdischer Familie in Posen gesucht. Verlangt wird kräftige Kost, mütterliche Pflege und gute Erziehung. Offerten erbeten sub K. M. 19 bei der Expedition dies. Blattes. 774

Wer ertheilt **Unterricht** in der **Mathematik für Prima?**
Gefl. Offerten erbitte G. S. 30 postlagernd. 889

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 16932
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

Heirathspartien, reiche, große Auswahl, sendet diskr. Ford. Sie Prospekt, gratis. Institut Union, Berlin 23.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
245] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Als Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen geht morgen Sonntag das L'Arrongische Lustspiel Dr. Klaus in Szene, während Abends Fra Diavolo, komische Oper in 3 Akten v. Auber, welche seit drei Jahren hier nicht auf dem Repertoir gewesen, neu einstudirt zur Aufführung gelangt. Das Wochenrepertoir des Stadttheaters ist im Uebrigen folgendes: Am Montag Vorstellung zu ermäßigten Preisen. Der Sturm Dienstag zum 3. und letzten Male: Der Prophet. Mittwoch: Fra Diavolo. Donnerstag: Novität zum 1. Male: Zwei glückliche Tage, Schwank in 4 Akten v. G. Kadelburg. Freitag Festvorstellung zur Feier des Geburtstages des Kaisers: Das Testament des großen Kurfürsten. Sonnabend: Zwei glückliche Tage.

* **Konzert.** Das Konzert der Konzertsängerin Frau Listecka und der Pianistin Frau Blume-Arends findet bestimmt Montag den 23. Januar im Bazarsaal statt.

—n. **Wirthschafts-Verband des Posener Lehrervereins.** Am Freitag Abend 8 Uhr wurde im Vereinslokale, Restaurant Gürich am Alten Markte, die ordentliche Generalversammlung des Wirthschaftsverbandes abgehalten, welche der Vorsitzende des Posener Lehrervereins, Herr Driesner, leitete. Nach Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Schriftführer, Herr Dobers, den Bericht über das dritte Geschäftsjahr vom 1. November 1891 bis 31. Oktober 1892. Danach hat sich der Verband in den bisherigen Bahnen stetig weiter entwickelt, und konnte am Ende des dritten Geschäftsjahres auf recht erfreuliche Erfolge zurückblicken. Dem Vorstande des Wirthschaftsverbandes gehörten folgende Herren an: Witte als Vorsitzender, Zirus als Stellvertreter, Kinzel als Kassirer, Fleig als Kontrolleur, Dobers als Schriftführer, Kubacki als Beisitzer und Konsistorial-Sekretär Hille als Vertreter der dem Verbande angehörenden Beamten. Für die Mitglieder der Vororte Jersitz und St. Lazarus wurde in dem ersteren Orte ein Bezirksverwalter eingesetzt, dessen Befugnisse auch auf den Verkauf von Rabattmarken an die dortigen Lieferanten erweitert wurde. Zur Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte standen dem Vorstande zwei Markennachrechner und 19 Bezirksverwalter zur Seite, welche die Kontrolle über einen Markenumsatz von rund 500 000 Mark Nominalwerth zu bewältigen hatten. Das zweite Geschäftsjahr schloß mit 787 Mitgliedern; im Laufe des dritten Geschäftsjahres ist die Mitgliederzahl auf 908 gestiegen und sie beträgt gegenwärtig 1000. Von den 908 Mitgliedern des Verbandes sind: Volksschullehrer, Seminarlehrer und Rektoren 174, Gymnasiallehrer und Direktoren 54, Lehrerwittwen 39, Lehrerinnen 60, Oberverwaltungs- und Gerichtsbeamte 49, Subalternbeamte 349, Militärbeamte und Offiziere 29, Geistliche 4, Unterbeamte 51, Privatbeamte 51 und Beamtenwittwen 81. Die Zahl der Lieferanten vermehrte sich von 138 im zweiten auf 164 im dritten Geschäftsjahre. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte hat der Vorstand drei Sitzungen mit den Bezirksverwaltern und außerdem 14 Vollsitzungen abgehalten. Die Jahreskorrespondenz weist 450 Nummern auf. Der für das dritte Geschäftsjahr an die Mitglieder ausgezahlte Rabatt belief sich auf 24 471 M. gegen 20 157,83 M. im zweiten Geschäftsjahre. Ueberhaupt sind während der drei ersten Geschäftsjahre über 53 000 Mark Rabatt an die Mitglieder ausgezahlt worden. Nicht eingerechnet in erstere Rabattsumme sind 737,75 M. Vergütung, welche von der Theaterdirektion auf 3655 M. entnommene Bons gewährt wurden. Der von einem Mitgliede im Geschäftsjahre 1891/92 erworbene höchste Rabatt belief sich auf 151 Mark. Der Jahresbericht erwähnt schließlich, daß nach dem Posener Muster auch in einzelnen Städten der Provinz Wirthschafts-Verbände ins Leben gerufen worden sind, die sich einer günstigen Entwickelung erfreuen. Da zu dem Jahresberichte aus der Versammlung das Wort nicht gewünscht wurde, erstattete der Kassirer Herr Kinzel den Kassenbericht. Danach hinterließ die Rabattkasse am Ende des zweiten Geschäftsjahres einen Bestand von 1076,27 M. Der im Berichtsjahre erworbene Rabatt betrug 25 031,37 M., sodaß die Rabattkasse mit 26 107,64 M. abschloß. Hiervon sind im Dezember v. J. 24 464,05 M. an die Mitglieder ausgezahlt worden. Der Rest befand sich größtentheils in den noch umlaufenden Rabattmarken. Die Betriebskasse hatte 1891/92 3290,70 M. Einnahme (gegen 3092,28 M. im zweiten Geschäftsjahre) und 2762,59 M. Ausgabe, sodaß ein Bestand von 528,11 M. verblieben ist. Die Geschäftsbücher, Belege und Kassen sind von einem aus den Herren Otto, Ostrowski und Schleiff bestehenden Kassenprüfungs-Ausschusse eingehend geprüft und in jeder Hinsicht für richtig befunden worden. Die von dem Berichterstatter Herrn Otto im Namen der Kassenprüfer beantragte Entlastung des Vorstandes wurde daher ertheilt. — Die Generalversammlung schritt nunmehr zur Besprechung der vom Vorstande des Wirthschafts-Verbandes gestellten Anträge, welche, wie der Vorsitzende berichtete, sämmtlich eine Statutenänderung in sich schließen. Nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden des Wirthschafts-Verbandes Herrn Witte bezw. Schriftführer Herrn Dobers und Vorsitzenden der Generalversammlung Herrn Driesner, sowie nach gründlicher Erörterung Seitens der Versammlung wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben: 1. Nur die Wittwen solcher Lehrer, die Mitglieder eines Lehrervereins waren, erhalten die Mitgliedskarte zukünftig unentgeltlich. 2. Verzieht ein Mitglied des Verbandes und wünscht die Auszahlung des erworbenen Rabatts vor Abschluß des Geschäftsjahres (31. Oktober jeden Jahres), so werden ihm 2 Prozent Verzugszinsen außer den 5 Prozent Geschäftsabzügen in Abzug gebracht. 3. Jeder Lieferant zahlt bei der Aufnahme 1 Mark Einschreibegebühren. 4. Der Vorsitzende und der Kassenführer werden in besonderen Wahlgängen gewählt. 5. Das Amt der Markennachrechner wird aufgehoben. 6. Ausscheidende, hierorts verbleibende und im Laufe des Geschäftsjahres wieder eintretende Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 3 Mark. — Es folgten als letzter Punkt der Tagesordnung die Wahlen für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Zirus und Kubacki, deren Wahlperiode abgelaufen ist. Die Generalversammlung wählte Herrn Kubacki wieder und für Herrn Zirus, der eine Wiederwahl ablehnte, den Taubstummenlehrer Herrn Klimaszewski. Nach der Verlesung und Vollziehung des Protokolls wurde alsdann die ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr Abends geschlossen.

* **Verein Geselligkeit.** Der Verein hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wiltschke durch einen Herren-Kommers festlich zu begehen, zu welchem nur die Vereinsmitglieder Zutritt haben. Ferner hat der Verein beschlossen, am 5. Februar Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Gürich, Alter Markt, einen Unterhaltungsabend abzuhalten, zu welchem außer den Mitgliedern nur die Eingeladenen Zutritt haben. Dieser Unterhaltungsabend verspricht ein recht schöner werden zu sollen. Derselbe wird durch recht gut gewählte Gesangs- und humoristische Vorträge ausgefüllt werden, an welche sich zum Schlusse ein Tanzkränzchen anschließen wird.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Zum Besten der Krieger-Waisenhäuser Römhild (Thüringen) und Canth (Schlesien) sind im Posener Provinzial-Landwehrverband neuerdings Fechtschulen in den Vereinen Czempin, Jutroschin, Schroda, Birnbaum errichtet worden. Landes-Fechtmeister ist der Strafanstalts-Inspektor Elsner in Rawitsch. — Die uniformirte Kompagnie des Posener Landwehrvereins feierte am 14. d. M. in dem festlich geschmückten Saale des Kameraden Herforth das Fest ihres 14jährigen Bestehens. An demselben betheiligten sich sämmtliche Kameraden der Kompagnie mit ihren Angehörigen. In Vertretung des Kommandeurs der Kompagnie, Herrn v. Geißler, welcher dienstlich am Erscheinen behindert war, eröffnete der Feldwebel, Herr Knaute, die Feier mit einer Ansprache und einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. An dasselbe schloß sich ein Tanzkränzchen, welches in der großen Pause durch ein gemeinschaftliches Abendessen unterbrochen wurde.

p. **Vom Hafen.** Der Mangel an Schiffsräumen macht sich hier jetzt äußerst fühlbar. Es liegen nämlich an der Stadt von in Frage kommenden Schiffen nur etwa fünfzehn, von denen jedoch schon zehn gechartert sind. Zwei weitere stehen zur Verfügung der Firma Hermann & Co. in Stettin, sodaß nur noch drei Fahrzeuge übrig bleiben, welche jedoch voraussichtlich demnächst mit Spiritus beladen werden dürften. Mit diesen zusammen werden dann zum Frühjahr, wenn das Wasser offen wird, sofort 11 Spiritusladungen von hier nach Hamburg spedirt werden. Da die Frachten verhältnißmäßig hoch sind und die Reise bei dem zu erwartenden günstigen Wasserstande in wenig über drei Wochen gemacht werden kann, so eröffnen sich für die Schifffahrt recht günstige Aussichten.

* **Von der Invaliditäts- und Altersversicherung.** Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Versicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am 31. Dezember 1892 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den neun vorhandenen Kasseneinrichtungen 224 630. Von diesen wurden 175 874 Rentenansprüche anerkannt und 39 922 zurückgewiesen, 4192 blieben unerledigt, während die übrigen 4642 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Posen 11 704. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 36 696. Von diesen wurden 17 946 Rentenansprüche anerkannt und 12 688 zurückgewiesen, 4177 blieben unerledigt, während die übrigen 1885 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrentenansprüchen entfallen auf Posen 1364. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befanden sich 545, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

p. **Betriebsschwierigkeiten auf der Eisenbahn.** Unter der ungemein scharfen Kälte der letzten Tage haben namentlich unsere Eisenbahnbeamten furchtbar zu leiden gehabt. Nicht allein daß vielfach das Wasser in den Zuleitungsröhren einfror und nur mit vieler Mühe aufzuthauen war, sondern die Schienen waren auch unterwegs derartig glatt, daß trotz allen Sandstreuens die Züge kaum vorwärts kommen konnten. Dieselben hatten denn auch überall bedeutende Verspätungen, obgleich meistens mit zwei Maschinen gefahren wurde. Auch heute haben sich die Verkehrsstörungen, namentlich da über Nacht wieder viel Schnee gefallen ist, nicht ganz überwinden lassen, und die Eisenbahnzüge treffen hier aus allen Richtungen mit mehr oder weniger erheblichen Verspätungen ein.

r. **Die ungewöhnlich, strenge Kälte,** welche wir seit dem 31. Dezember, d. h. also seit gerade drei Wochen, gehabt haben, scheint nunmehr ihr Ende erreicht zu haben; nachdem wir gestern Nachmittags 2 Uhr bei Südostwind und 761,8 mm Barometerstand noch —10 Gr. C., Abends 9 Uhr —14 Gr. C. gehabt, zeigte heute Morgens 7 Uhr bei 749 mm Barometerstand und Südwestwind das Thermometer nur noch —3,4 Gr. C. an, so daß also in 8 Stunden die Temperatur um 10,6 Gr. gestiegen war. Vormittags stieg dann die Temperatur um 2,5 Gr., begann aber Nachmittags wieder zu sinken, wobei gleichzeitig der Wind nach Nordwesten umsprang; es ist deswegen garnicht ausgeschlossen, daß es wieder kälter wird, ebenso wie am 5. d. M., wo, nachdem am 4. d. M. Abends die Temperatur bereits auf —3 Gr. gestiegen war, wir wieder —15 Gr. (gegen —16,4 Gr. am 3. d. M.) hatten. Die kältesten Tage während der drei Wochen vom 31. Dezember bis zum 21. d. M. waren hier der 6. Januar, (an welchem die höchste Temperatur —15 Gr., die niedrigste —18 Gr. betrug), der 15. Januar (mit einem Wärme-Maximum von —13 Gr., und einem Wärme-Minimum von —22 Gr.) und der 18. Januar (an welchem die höchste Temperatur —14,6 Gr., die niedrigste —20,8 Gr. betrug). Auch an den drei wärmsten Tagen: dem 4., 10. und 11. Januar stieg die Temperatur nicht höher, als auf —2,3 Gr.

p. **Nach dem Eintritt des milderen Wetters** ist man jetzt überall in den Straßen beschäftigt, die Wasserabflüsse aufzuthauen und die Rinnsteine vom Eise frei zu machen. In der Wronkerstraße hat das geplatzte Hauptrohr der Wasserleitung noch nicht wieder in Stand gesetzt werden können, und die Arbeit wird trotz aller Anstrengungen jedenfalls noch einige Tage währen. Die Straße bleibt so lange für den Wagenverkehr gesperrt.

* **In unserem Bericht** über den Vortrag betr. „die gesundheitlichen Zustände und Aufgaben unserer Stadt" müssen wir ein Versehen richtig stellen. Es muß an der Stelle, wo von dem Wasserverbrauch Posens gesprochen wird und konstatirt wird, daß Posen jährlich nur 5/4 Millionen Kubikmeter verbraucht, natürlich heißen, „das sind 3700 Kubikmeter auf den Tag oder 50 Liter pro Tag und Kopf der Bevölkerung."

p. **Fuhrunfälle.** Die Gaslaterne vor dem Hause Lindenstraße Nr. 8 wurde gestern durch einen Lastwagen umgefahren und derartig beschädigt, daß sofort die Arbeiter der Gasanstalt herbeigeholt werden mußten. Am Tage vorher war in gleicher Weise die Straßenlaterne vor dem Hause Wallischei 5 umgestürzt. In beiden Fällen ist es der Polizei gelungen, die schuldigen Kutscher zu ermitteln.

p. Aus **Jersitz.** Am Donnerstag Abend fand im Rehdanz'schen Lokal die ordentliche Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Dieselbe zählt, wie wir dem vom Vorsitzenden verlesenen Jahresbericht entnehmen, jetzt 87 Mitglieder gegen 41 im Februar 1892. Die Ausrüstung der Wehr ist mit Hülfe verschiedener der Kasse zugeflossenen außerordentlichen Beiträge gegenwärtig nahezu vollendet. Außer einer eigenen Spritze verfügt man über eine größere Anzahl der modernsten Löschutensilien und ebenso sind die Mannschaften jetzt vollständig ausgerüstet. Nachdem sodann dem Rendanten und Zeugwart Herrn Labsch Decharge ertheilt worden, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde der Ortsvorsteher Herr Frydrychowicz, zu dessen Stellvertreter Bauunternehmer Bajon, zum Rendanten Kaufmann Krüger, zum Schriftführer Restaurateur Rehdanz, zu dessen Stellvertreter der Ortssteuer-Erheber Baierlein und zum Beisitzer Fleischermeister Pitt gewählt. Braumeister sind die Herren Bauunternehmer Siewert, Dziurkiewicz und Schmiedemeister Olstynski. Man besprach dann noch eingehend das demnächst abzuhaltende Stiftungsfest und beschloß, dasselbe am 4. Februar im Rehdanz'schen Lokale zu feiern.

Die Tochter der Hexe.

Historische Erzählung von L. Haidheim.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Und Klara war ihrem väterlichen Freunde gefolgt, wie sie sich sagte, und den von ihm angeführten Gründen, ebenso sehr freilich aus tiefer, naturgemäßer Sehnsucht nach frischem Antheil am Leben, nach Bewegung und Anregung. — Aber es war eine schwere Prüfung ihres moralischen Muthes und Magister Greve hatte sie in mancher trüben Stunde zu trösten, zu beruhigen. Wohl ging sie umher in den Straßen der Stadt, mit ihrem Vater, Dr. Modemann und seinem Weibe oder den geistlichen Herren und ihren Familien; wohl zeigte sie sich jetzt in der Kirche zur Hauptpredigt, oder an den Orten, wo ein öffentliches Schauspiel oder ein Volksfest die Menge versammelte, aber dort erst wurde ihr noch schwerer fühlbar, daß sie allein stand in diesem Haufen, daß sie, wenn auch von des Vaters Liebe reich geschmückt, doch nicht zu den Anderen gehörte. Niemand sprach mit ihr oder ihrer Gesellschaft; man starrte sie nur von ferne mit kühlen, verwunderten Blicken an, aus denen sie das Erstaunen über ihr Erscheinen zwischen ehrlichen, unbescholtenen Menschen las und Niemand war darin grausamer, als die weibliche Jugend, welche sich nicht verhehlen konnte, daß dennoch alle jungen Männer nach der „weißen Klara", so nannte man sie jetzt, sahen und auf alle Weise versuchten, sich ihr zu nähern.

Stolz und abweisend begegnete diese den neidischen und doch so hochmüthigen Blicken der Mädchen und den kecken, verlangenden der jungen Männer. Nicht ein Zucken ihrer Lippen verrieth, wie elend sie sich fühlte gegenüber diesem schweigenden Kriegszustande; selbst dem Dr. Modemann wagte sie es nicht, zu gestehen, aus vor seinem Mißfallen, noch weniger dem Vater, den sie nicht noch trüber machen wollte; aber daheim, im stillen Kämmerlein, tropften glühende Thränen auf ihr Kissen. Sie hatte ein krankhaftes, fieberhaftes Verlangen nach Freundschaft, nach Gleichberechtigung mit den anderen Mädchen ihres Alters und Standes; sie fühlte, daß sie über ihnen stehe an Wissen, Anstand und Schönheit. Ja, sie war schön, trotz ihres weißen Haares, oder vielleicht darum um so mehr; jetzt wußte sie es, was sie nie geahnt. Auch das unschuldigste, unwissendste Mädchen hätte das entzückte Staunen des Junker Hans von Diepenbrock nicht verkennen können; und hatte sie ihn seitdem nicht schon mehrfach gesehen, wie er um ihren Garten schlich; Zudem hatte sie nicht längst bemerkt, daß dieser Garten wie ein Magnet die vielen jungen adligen Herren anzog, welche im Gefolge der Gesandten in der Stadt weilten und vor lauter Langeweile nicht wußten, was sie aussinnen sollten an tollen Streichen?

Jetzt war der Herbst vorüber; der Winter hatte dem Frühling längst wieder Raum gemacht und unterdeß gingen die Friedensverhandlungen ihren Weg, d. h. sie gingen gar nicht vorwärts.

So standen die Sachen, als endlich Oxenstierna und mit ihm seine junge zweite Gattin, die schöne blonde Gräfin Brahe, in Osnabrück wieder anlangte, empfangen von dem hoffnungsvollen Aufathmen und jubelndem Gruße der Bürger.

Auch in Claras Herz fiel diese Nachricht und regte es mächtig auf. Sie hatte die todte Gräfin Oxenstierna sehr geliebt; und nun war noch kein Jahr vergangen und der Wittwer führte ihre Nachfolgende in die, wie Clara erfahren hatte, ganz neu und herrlich ausgestatteten Räume, welche die erste Gattin bewohnte. Wie mochte sie aussehen, diese zweite Frau? —

Mit solchen Betrachtungen saß Clara Ameldung neben ihrem Vater und nähte fleißig, eine Beschäftigung, die sie trotz ihrer gelehrten Bildung sehr liebte, als funkelnden Auges Dr. Modemann erschien und dem fast erschreckt zusammenfahrenden Ameldung zurief: „Heil, Ameldung! Oxenstierna hat die Zerstörung der Zwingburg, der Petersburg bewilligt; das Volk wird auf den Gassen zusammengerufen; ich habe sofort die lutherischen Dörfer aufbieten lassen, der Magistrat giebt die Pferde seines Marstalles zur Arbeit und noch vor Ablauf einer Woche liegt die Zwingvesta Franz Wilhelms darnieder! Kommt mit mir, es muß Jeder helfen, Jeder zufassen, daß nicht abermals die wetterwendische Dame Politica uns dazwischen fahre!" Der Mann war in einer Aufregung, welche nur der verstehen konnte, der Modemanns glühenden Patriotismus, und ein solcher galt in jener Zeit fast immer nur dem kleinen Theile des großen Ganzen, während dieses gar nicht in Frage kam, kannte, und seinen Haß gegen das bischöfliche Regiment.

„Komm mit, Clara, Du mußt es sehen, wie sie fällt, mußt die Bürger sehen; es wird Dir gut thun, zu wissen, daß sie, wo es ihrer Stadt gilt, doch auch ein Herz haben, so feil und dumm sie sonst sein mögen!"

Clara und Ameldung schlossen sich ihm an, und sie gingen hinaus vor das Johannisthor. Die ganze lange

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ϒ **Lissa i. P.**, 20. Jan. [Vereinigung hiesiger Gastwirthe. Hausbesitzer-Verein. Personal-Notiz.] Gestern Nachmittag hielt Hotelbesitzer Mende aus Breslau im Ottoschen Hotel einen Vortrag über Gastwirths-Vereinigungen. Nachdem der Redner die Vortheile, welche durch die Vereinsthätigkeit für die Gastwirthe zu erreichen seien, eingehend gekennzeichnet hatte, wurde die sofortige Gründung eines Vereins beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Hotelbesitzer Otto gewählt. — Abends tagte in demselben Lokale eine Versammlung hiesiger Hausbesitzer behufs Begründung eines Hausbesitzervereins. Nachdem der Zweck desselben von verschiedenen Seiten beleuchtet worden war, wurde die Gründung desselben beschlossen. Die Ausarbeitung der Statuten nach dem Muster anderer, schon bestehender Vereine wurde einer Kommission von 10 Mitgliedern übertragen. — Am 1. April d. J. tritt Postdirektor Tischler, welcher eine lange Reihe von Jahren hierselbst amtirte, in den Ruhestand. An seine Stelle tritt von dem genannten Tage ab Postdirektor Winderlich aus Ratibor.

V. **Fraustadt**, 20. Jan. [Ergreifung eines entwichenen Gefangenen. Selbstmord. Stadtverordneten-Sitzung. Frecher Bettler.] Der Untersuchungs-Gefangene. Schuhmachergeselle Robert Kutzner von hier, welcher am vergangenen Mittwoch Nachmittag dem Gefangenen-Aufseher G. bei der Zurückführung vom Termin entsprungen ist, ist gegen Abend in einem Stall des Otto Metzker'schen Gasthofes hierselbst, in welchem er sein Nachtlager aufschlagen wollte, festgenommen und in das Zentral-Gefängniß wieder eingeliefert worden. — Gestern Nachmittag machte der allgemein geachtete, in guten Vermögensverhältnissen lebende, 65 jährige Bauergutsbesitzer Gottlieb Bratke in dem benachbarten Röhrsdorf seinem Leben durch Erhängen in seiner Scheune ein Ende. Schwermuth, hervorgerufen durch ein körperliches unheilbares Leiden hat seinen Lebensüberdruß veranlaßt. — Heute Nachmittag 4 Uhr fand im hiesigen Rathhaussaal die erste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in diesem Jahre statt. Als Stadtverordneten-Vorsteher wurde Herr Rechtsanwalt und Notar Fließ gewählt, zu dessen Stellvertreter Herr Handschuhfabrikant Franke, zum Schriftführer Herr Buchdruckereibesitzer Pucher, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Hofer. — Heute Nachmittag ging der Arbeiter Martin Maczkowski betteln. Auf seiner Betteltour kam er auch in den Laden des Kaufmann B., wo ihm auch eine Gabe verabfolgt wurde. Der Bettler war aber so undankbar bei Verlassen des Ladens eine Scheibe der Ladenthür entzweizuschlagen. Dem gerade des Weges kommenden Polizei-Sergeanten Neumann, welcher ihn verhaftete, gestand er, sich der Sachbeschädigung nur deshalb schuldig gemacht zu haben, um im Gefängniß den Winter über zubringen zu können.

ch. **Rawitsch**, 20. Jan. [Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder. Verkehrsstockung. Stand der Viehseuche.] Hier hat sich ein Komitee zusammengethan, das sich die Aufgabe stellt, armen Schulkindern warmes Frühstück zu verabreichen. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind aber so gering, daß nur den allerärmsten Schülern diese Wohlthat zugewendet werden kann. Das Frühstück wird vom 1. Dezember d. J. ab Morgens 1/2 8 Uhr in der Simultanschule in Gegenwart eines Lehrers verabreicht und besteht in warmer Milch und einer Semmel. Die Verabreichung desselben trägt viel zu einem geregelten Schulbesuch bei. Durch die gegenwärtig herrschende bittere Kälte wird bewirkt, daß die Zahl der frierenden und nothleidenden Schulkinder von Tag zu Tag steigt, aber leider reichen die disponiblen Mittel bei Weitem nicht hin um allen diesen Bedauernswerthen einen warmen Morgentrunk zukommen zu lassen. — Der überreiche Schneefall und die harte Kälte wirken in hohem Maße schädigend auf den geschäftlichen Verkehr. Schneewehen haben die Wege schwer passirbar gemacht, so daß beladene Wagen nur schwer fortbewegt werden können. Die Zufuhr zu den sonst gut besuchten Wochenmärkten ist deshalb kaum nennenswerth. — In den meisten Kreisen ist das Verbot des Auftreibens von Rindvieh und Schweinen wieder aufgehoben worden; der Kreis Rawitsch gehört zu den wenigen, in denen das Verbot auch noch weiter bestehen bleibt, da der Stand der Viehseuche hier die Aufhebung des Verbots noch nicht gestattet.

O. **Rogasen**, 18. Jan. [Vorschußverein. Gerettet.] Aus dem Geschäftsbericht des Vorschuß- und Sparkassenvereins hier für das Jahr 1892 ist folgendes zu entnehmen. Der Verein besteht seit 21 Jahren. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1891 — 50, im Jahre 1892 sind 10 Mitglieder neu hinzugetreten und 2 Mitglieder ausgeschieden, so daß der Verein Ende 1892 aus 58 Mitgliedern bestand. Die Kasse des Vereins ist im abgelaufenen Jahre von den Mitgliedern durch aufgenommene Darlehne mehr in Anspruch genommen worden, wie im Vorjahre, so daß nur selten Gelder unbenutzt gelegen haben. In Folge dessen dürfte eine Dividende von 7 1/2 Prozent gegen 6 1/2 Prozent im Vorjahre zur Vertheilung kommen. — Vorgestern Morgen fanden die Knechte eines Besitzers in Ruda bei Rogasen auf dem Hofe desselben einen Theil einer Lehmwand von einer auf dem Gehöft stehenden Scheune ausgebrochen und vor der Oeffnung einen dicken Knüppel. Als man dem Besitzer dieses Stockes nachforschte, fand man in der Scheune im Stroh vergraben einen verkrüppelten und vor Kälte fast erstarrten armen Reisenden. Derselbe erzählte, daß er in der Nacht, von Obornik kommend, auf dem Hofe Unterkunft gesucht habe. Da aber sein Klopfen nicht gehört worden sei, habe er, da er nicht mehr weiter gehen konnte, die schon bestehende kleine Oeffnung der Wand so erweitert, daß er hindurchkriechen und die Nacht in der Scheune zubringen konnte. Er erhielt nun auf dem Hofe Speise und Trank, und nachdem er sich erholt hatte, ging er weiter. Der Mann wäre zweifellos erfroren, wenn er auch nur kurze Zeit später aufgefunden worden wäre.

⁂ **Birnbaum**, 20. Jan. [Zur Sonntagsruhe.] Bei der im Ehlertschen Saale hierselbst stattgefundenen Versammlung der Gewerbtreibenden, betr. die Sonntagsruhe, beschloß die Majorität die Eingabe um Verlängerung der Arbeitszeit, und zwar bis 5 Uhr Nachmittag, einzureichen.

r. **Wongrowitz**, 20. Jan. [Diebstahl. Jubiläum.] Vorgestern Nacht ist, was hier selten vorkommt, ein gewaltsamer Einbruch verübt worden, und zwar in die Räucherkammer des Fleischermeisters Brandt. Es sind den Dieben mehrere Schinken, Speckseiten, Würste, Gänsebrüste u. s. w. in die Hände gefallen. Die anhaltende strenge Kälte läßt befürchten, daß die Diebstähle von Lebensmitteln sich mehren werden. Kartoffeln und Rüben sollen schon mehrfach vom Frost gelitten haben, wo die Keller und die Mieten nicht gehörig geschützt wurden. — Herr Kaufmann Pitow hier begeht am 1. Februar sein 25jähriges Jubiläum als hier etablirter Kaufmann und Gastwirth.

Schneidemühl, 20. Jan. [Molkerei-Genossenschaft. Keine Illumination.] Heute fand in dem Hill'schen Hotel eine Versammlung von Besitzern der Umgegend statt, um über die Gründung einer Molkereigenossenschaft am hiesigen Orte zu berathen. Die anwesenden 18 Besitzer erklärten sich mit dem Projekte einverstanden und zeichneten zusammen 456 Kühe, doch war man der Ansicht, daß man für eine noch größere Betheiligung sorgen und auch die großen Besitzer der Umgegend zur Theilnahme gewinnen müsse. Es soll daher am 3. Februar cr. eine neue Versammlung stattfinden, in der endgültig über das Projekt beschlossen werden wird. — In unserer Stadt wird beabsichtigt, die Kosten für die Illumination am Geburtstage des Kaisers zu einer Spende an die Stadtarmen zu sammeln und die Illumination zu unterlassen. Die Stadthauptkasse ist angewiesen, Beiträge entgegen zu nehmen. Auch werden Sammellisten in Umlauf gesetzt werden.

* **Krojanke**, 19. Jan. [Die noch immer andauernde Kälte] sowie die unter den Kindern herrschenden Halskrankheiten — in manchen Fällen auch Diphtheritis — haben den Schulbesuch erheblich beeinträchtigt; in manchen Klassen fehlen 30 Prozent der in der Liste verzeichneten Schüler und noch darüber. — Mit Recht befürchtet man, daß die grimmige Kälte auch in die Kartoffelmiethen dringen wird, da in verschiedenen Fällen die Kartoffeln in Kellern und sogar in Küchenräumen unter dem hochgradigen Froste bereits gelitten haben. Dieser Umstand wird mit Sicherheit eine Preissteigerung der Kartoffeln im Gefolge haben. Gegenwärtig werden dieselben mit 1,20—1,50 Mark pro Zentner bezahlt. — Der Verkehr auf den Wochenmärkten ist auf ein ganz minimales Maß beschränkt, da dieselben wegen der Witterungskalamitäten von den Landleuten wenig oder garnicht besucht werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 30. Jan. [Entscheidung.] In einem Steuerprozesse hat der Bromberger Bezirksausschuß eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Drr Besitzer Mindak aus Zydczinek war von der Nachbargemeinde Monkowarsk zu den Gemeindeabgaben veranlagt worden. Auf die hiergegen eingelegte Berufung wies der Bezirksausschuß deu Kläger kostenpflichtig ab.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig**, 19. Jan. [Eis auf See.] Aus Hela meldet man der „D. Ztg." heute, daß von dort aus kein offenes Wasser zu sehen ist. Auf beiden Seiten der Landzunge erblickt man nur eine feste Eisdecke. Eines gleichen Anblicks um Mitte Januar erinnern sich die ältesten Helenser nicht. Hela ist jetzt auf beiden Seiten durch doppelte Eisdünen bis zu einer Stärke von 30 Metern gepanzert.

* **Graudenz**, 19. Jan. [Historische Schanze.] Die im Bett der Weichsel liegende, von Friedrich dem Großen erbaute Courbièreschanze wird beim Eintreten gelinderer Witterung eingeebnet werden. Das bisher ganz harmlos daliegende Rechteck ist im vorigen Jahre die Ursache der großen Eisstopfung gewesen, und durch die geänderte Stromrinne ist für jeden kommenden Eisgang die Wiederholung einer Stopfung mit Gewißheit vorauszusagen. Auf mehrere Eingaben hat die Regierung der Wegräumung zugestimmt und dafür eine Summe in den Etat gestellt.

* **Schwetz**, 18. Januar. [Im Schnee verunglückt.] Gestern fuhr der Besitzer D. aus dem Dorfe J. in einem Schlitten hierher und begab sich dann in etwas angeheitertem Zustande auf die Heimfahrt. Im Zwielicht kam er bald vom Wege ab und fuhr an einer tiefen Parowe hin, bis die Pferde an einer etwas flachen Stelle in die Parowe hineinbogen und umwarfen. Durch das dadurch entstandene Geräusch aufgeschreckt, stürmten sie sodann davon. In sehr später Abendstunde fand man das eine Pferd im Weidengestrüpp bei dem Gute Sartowitz und später auch das zweite und den Schlitten. Ob der Insasse schon gefunden ist oder ob er in der tiefen Schlucht Schaden genommen hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* **Gollub**, 19. Jan. [Zur Grenzsperre.] Da eine von den Einwohnern unserer Stadt unterzeichnete Petition wegen Erleichterung der Grenzsperre an den Herrn Minister erfolglos geblieben ist, ist eine zweite von dem Magistrat und den Stadtverordneten unterzeichnet und abgesandt worden. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde von dem Stadtrath Herrn Hirsch der Antrag gestellt, in der nächsten Sitzung den Beschluß zu fassen, unweit der Drewenzbrücke eine Baracke zu erbauen und einen Desinfektions-Apparat aufzustellen, auch einen Arzt zu engagiren, der täglich zwei Stunden den Grenzverkehr ärztlich beobachtet. Bei diesen Vorsichtsmaßregeln wird erhofft, daß der Herr Regierungs-Präsident in der Grenzsperre eine Linderung eintreten lassen wird, wodurch der jetzt vollständig lahm gelegte Handel und Wandel wenigstens zum Theil wieder gehoben wird.

Militärisches.

Berlin, 20. Jan. Der Oberbefehlshaber in den Marken, Gouverneur von Berlin, General-Oberst der Infanterie, v. Pape, vollendet am 31. Januar sein 80. Lebensjahr. Zu Ehren dieses Tages soll im Kaiserhofe ein größeres Festessen stattfinden. — Der Generallieutenant und Kommandeur der 13. Division, v. Westernhagen, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. v. Westernhagen ist am 1. Mai 1855 Sekondelieutenant geworden und hat ein schnelles Avancement gehabt. Am 11. Januar 1862 wurde er zum Premier-Lieutenant, am 30. Oktober 1866 zum Hauptmann befördert; das Majorspatent datirt vom 3. Oktober 1871, die Beförderung zum Oberstlieutenant erfolgte am Geburtstage Kaiser Wilhelms 1877, die zum Obersten am 16. September 1881, die zum Generalmajor am 16. Juli 1887 und die zum Generallieutenant am 24. Myrz 1890. Als Generalmajor kommandirte v. Westernhagen die 58. Infanteriebrigade (Mülhausen i. E.) und als Generallieutenant, wie schon erwähnt, die 13. Division (Münster). Im Kriege 1870/71 erwarb sich v. Westernhagen das eiserne Kreuz 1. Klasse. — Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes des preußischen Heeres sind durch Kabinetsordre vom 14. d. M. 10 Premierlieutenants zu Hauptleuten oder Rittmeistern, 59 Sekondlieutenants zu Premierlieutenants und 120 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister zu Sekondlieutenants befördert. Ein Offizier a. D. ist wieder angestellt. Ausgeschieden sind 52 Offiziere, sodaß sich das Offizierkorps um 69 vermehrt hat.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen**, 21. Jan. [Strafkammer.] Wegen Straßenraubes wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer gegen den Sattler Kasimir Mytkowski, den Arbeiter Stanislaus Grygiel und den Arbeitsburschen Richard Kirsch verhandelt. Dieselben hatten, wie wir seinerzeit mittheilten, nach einem vorher festgestellten Plane einen Schulzen, welcher auf der Kreiskasse Gelder abzuliefern hatte, auf der Breitenstraße am hellen Tage derartig angerempelt, daß dieser zu Fall kam und bei dieser Gelegenheit ihm seine Baarschaft escamotirt. Später theilten sie hinter dem Thore den Raub, doch schon war die Nemesis in Gestalt eines Kriminalkommissars hinter ihnen und so wurden sie ihrer Beute nicht froh. Die beiden ersten Angeklagten, bereits vorbestraft, wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus, der letztere zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 20. Jan. Der „Fall Lück", jene bekannte Schießaffäre vor der Kaserne in der Wrangelstraße, welche am 1. April v. J. den Tod des Arbeiters Franz Brandt und die Verwundung des Zimmerers Treber zur Folge hatte, fand am Donnerstag noch ein Nachspiel vor dem Berliner Amtsgericht I. Treber, welcher seit jener Verwundung noch jetzt krank und erwerbslos ist und im Krankenhause Bethanien behandelt wird, verlangte außer freier ärztlicher Behandlung und Medizin, welche die Ortskrankenkasse der Zimmerer ihm übrigens zugestand, wegen seiner damals veranlaßten Krankheit und Erwerbsunfähigkeit von der erwähnten Kasse auch noch Krankenunterstützung, die ihm aber mit Rücksicht auf § 15 des Statuts verweigert wurde, weil er sich seine Krankheit und eventuelle Erwerbsunfähigkeit durch schuldhafte Betheiligung an einem Raufhandel zugezogen habe. Die Gewerbedeputation des Magistrats erkannte in erster Instanz zu Gunsten des T.; wenn derselbe sich auch damals an den Beleidigungen gegen den Wachtposten betheiligt habe, so habe er sich doch nicht thätlich an demselben vergangen, und könne daher eine Betheiligung desselben an einem Raufhandel nicht angenommen werden. Die Kasse legte hiergegen Berufung bei dem Amtsgericht I. ein, welches u. a. die kommissarische Vernehmung des damaligen Wachtpostens, des früheren Gefreiten Lück, welcher sich jetzt in Gorgast bei Lebus aufhält, anordnete. Lück gab am 21. Dezember vor dem Gericht zu Reppen folgende Aussage ab: „Es ist richtig, daß Treber mich damals beschimpft und die beiden

---

Straße hinab wogte es von Menschen, die Einen mit Hacken, Aexten, Spaten und Brechstangen bewaffnet, die Anderen Karren schiebend oder Wagen führend, Alle voll frohen und eifrigen Drängens hinauseilend vor die Petersburg, die umgeben von Gräben und geschützt und befestigt, wie es die Kriegskunst jener Zeit verlangte, gleich neben dem Thore der hier ganz offenen Stadt lag.

Als unsere drei Wanderer anlangten, war man schon in voller Thätigkeit, welche, von den Rathsmitgliedern organisirt, sich bald ordnete. Während viele die Wälle abtrugen, schützten Andere die Stadt durch eine kräftige Pallisadenverschanzung; Musik spielte, dazwischen tönten Lieder und fröhliches Jauchzen, die Arbeit flog; es war, als sei ein ganz anderer Geist in diese steifen, kalten Norddeutschen gefahren. Eine große Menge von vornehmen Leuten, besonders Fremde, waren ebenfalls hinausgeströmt, sie Alle standen staunend und sahen befremdet das Schauspiel, das sich ihnen bot, an, Keiner konnte sich dem Eindruck entziehen, daß dies Volk viel gelitten haben mußte unter der Macht desjenigen, dessen Bollwerk es hier zerbrach.

Mitten in dies fröhliche Getümmel flog die Nachricht: „Oxenstierna kommt!" und von Mund zu Mund pflanzte sie sich mit Windeseile fort; alle Hände ruhten plötzlich, alle Augen richteten sich auf das Thor, durch welches eben der Gesandte mit seiner jungen Gattin, umgeben von seinem glänzenden Gefolge, erschien. Er war augenscheinlich im Begriff, einen Spazierritt zu machen, und schaute befremdet auf das lebendige Bild vor seinen Augen, indem er sein Pferd anhielt. Er war ein stolzer, stattlicher Mann, heute vor Glück strahlend mehr als je und sein junges Weib mit den klaren blauen Augen und dem schönen hellblonden Lockenhaar, gehoben durch das blaue Sammetkleid und den reizenden federumwallten und mit funkelnder Agraffe geschmückten Hut, schien wohl würdig eines solchen Gatten.

Inzwischen war der Bürgermeister Dr. Schepeler mit ehrfurchtsvoller Verneigung herangetreten und von Oxenstierna begrüßt.

„Aber, sagt mir nur, Herr Bürgermeister, was giebt es, was treibt denn da die Menge? Ist es doch schier, als sei die Stadt ausgestorben und alles Leben finde sich hier!"

„Es ist die Petersburg, wie Ihr wißt, gnädiger Herr!" sagte Dr. Schepeler freudig erregt.

„Alle Tausend! Ihr habts eilig! lachte Oxenstierna, „heute früh haben wirs beschlossen, daß sie fallen soll, dieweil sie im Normaljahr 1624 nicht vorhanden gewesen und jetzt arbeitet es hier wie in einem Ameisenhaufen! Nun, Doktor, möge Euch auch ferner gelingen, was Ihr für die Stadt erstrebt!" Damit lüftete er den reichbesetzten Hut und trabte, seine Gattin neben sich, den Weg nach Iburg entlang.

„Ja, das wolle Gott", riefen die einzelnen Bürger!" „Aber ists wahr, Herr Bürgermeister, haben die Herren in Münster gesagt, einer Stadt, in der Handwerker regieren, könne man freie Kriminalexekution nicht gestatten, man habe ja gesehen, wohin das führe! Ist das wahr, wohledler Herr, und habt Ihr auch die Meinung, daß das auf die Hexen und auf Bürgermeister Peltzer zieht?"

Dr. Schepeler wendete sich, als habe er eilig einen Auftrag zu geben, ab, aber die Bürger merkten genugsam, daß er nicht antworten wolle. Zugleich sahen sie Dr. Modemann mit Ameldung und seiner „weißen Clara" unmittelbar hinter sich stehen, und ein bitteres, grimmiges Hohnlächeln auf Modemanns Gesicht gab ihnen Bescheid.

Scheu und erschreckt wichen sie zurück, aber untereinander flüsterten sie weiter; sie, die vielleicht einst am lautesten den Tod jener Frauen verlangt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Velhagen und Klasings Monatshefte beginnen in dem eben ausgegebenen Januarheft mit der Veröffentlichung eines neuen großen Romans von Bianca Bobertag: „Mit allen Waffen", eines modernen sozialen Gemäldes, aus dessen Ansätzen schon die ganze elementare Gewalt der Darstellung spricht, welche die Verfasserin bereits in ihrer im vorigen Jahrgange derselben Zeitschrift veröffentlichten Novelle: „Der Sprung auf die Klippe" zeigte. Der von der Leserwelt mit allgemeiner Spannung verfolgte Roman: „Sieben Schwerter" von Ida Boy-Ed nähert sich in diesem Hefte, das außerdem noch eine stimmungsvolle Novelle des durch den Roman „Drohnen" schnell bekannt gewordenen Freiherrn Georg von Ompteda: „Die Plätze lehren sich" bringt, seinem Abschluß. An reich illustrirten Artikeln veröffentlicht das Januarheft eine Biographie Lord Tennysons von Helen Zimmern, eine höchst interessante und saisongemäße Fabrikationsgeschichte des Handschuhs von Therese Mundt-Mühlbach mit Bildern von Max Ebersberger und einen zoologischen Artikel „Luxustauben" von Christian Schwarzkopf, der allen Taubenliebhabern und Thierfreunden willkommen sein wird. Der Bilderschmuck ist wieder ein außerordentlich reicher, und der Umschlag, der eine Anzahl von Neujahrsgratulationen darstellt, zeichnet sich durch originelle Erfindung aus.

Brüder Brandt gegen mich aufgehetzt hat. Letztere kamen zuerst auf mich zu und fingen den Streit mit mir an, indem der Eine, und zwar der Verstorbene, mich anrempelte Treber kam 10 bis 15 Schritte hinter ihnen und sagte, als er sah, daß die Beiden Streit mit mir bekommen hatten, ungefähr: „Was habt Ihr denn da, der hat Euch garnichts zu befehlen, haut ihm doch eine 'runter!" Als ich dann weiterging, schimpfte er so wie die beiden Anderen auf mich. Welche Worte gerade Treber gebraucht hat, kann ich nicht mehr angeben, weil alle Drei durcheinander schimpften. Davon, daß der Eine der Brandts seinen Bruder beruhigt hätte, ist mir nichts erinnerlich, ich glaube es auch kaum, da Beide gleichzeitig auf mich schimpften. Angefaßt hat mich keiner von den Dreien." — R.-A. Morris, als Mandatar des Treber, erachtete nach alledem nur erwiesen, daß T. geschimpft habe; dies sei aber nicht als Theil einer Schlägerei oder eines Raufhandels anzusehen. R.-A. Grabower als Vertreter der Kasse führte demgegenüber aus, daß T. mitaufgefordert habe, den Wachtposten zu schlagen. Letzterer habe darauf das Präventre gespielt. Hätte Lück sogar zuerst auf Treber, der durch die den einen Brandt treffende Kugel mit verwundet wurde, geschossen, so hätte sich dieser auch nicht zu beklagen gehabt. Wer bei einem Streit zum Schlagen auffordert, betheiligt sich an einem Raufhandel im Sinne des Statuts. — Das Amtsgericht hob hierauf die Vorentscheidung auf und wies den Treber mit seinem Klageanspruch ab.

Versicherungswesen.

Um eine Lücke im Versicherungswesen auszufüllen, hat sich die Norddeutsche Versicherungs- und Renten-Bank in Hamburg entschlossen, eine „Versicherung gegen Gehaltsverlust bei Stellenlosigkeit" einzuführen, welche von Angestellten jeglicher Branche benutzt werden kann. Es soll hierdurch Fürsorge getroffen werden für diejenigen Personen, welche in ihren Stellungen nicht in der Lage sind, Ersparnisse zu machen, um beim Ausfall der regelmäßigen Gehaltsbezüge die Geldmittel bereit zu haben, welche in Zeiten der Stellenlosigkeit dieselben einige Zeit vor Noth und Elend schützen können. — Die Bank zahlt bei Stellenlosigkeit, gleichgiltig, von welcher Seite die Kündigung ausging, 60 Proz. des versicherten Gehaltes bis zu sechs Monaten, steht aber außerdem mit den ersten Stellenvermittelungs-Bureaus in Verbindung, um den Stellungslosen möglichst rasch seiner gewohnten Beschäftigung zurückzuführen. — Daß der Bank, die übrigens noch diverse andere Branchen treibt, und sehr gut fundirt ist, eine große Zukunft in dieser konkurrenzlosen Abtheilung bevorsteht, wird Jeder leicht einsehen; wir verweisen noch auf das beigehende Inserat, wonach die Direktion für den Bezirk Posen den Herren Jacoby & Co., Posen, übertragen wurde.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. Januar. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 20
Weizen pr.	April-Mai	1?7 50	157 50
do.	Juni-Juli	159 —	160 50
Roggen pr.	Januar	1?6 50	136 50
do.	April-Mai	139 —	133 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not. v. 20
do.	70er loko	32 60	?2 60
do.	70er Jan.-Febr.	31 70	31 60
do.	70er April-Mai	?2 70	32 70
do.	70er Mai-Juni	33 —	33 —
do.	70er Juni-Juli	33 60	33 60
do.	70er Aug.-Sept	34 60	34 10
do.	50er loko	52 10	52 10

		Not. v. 20			Not. v. 20
Dt. 3% Reichs-Anl.	86 70	86 70	Poln. 5% Pfdbrf.	66 70	66 80
Konsolid. 4% Anl.	107 25	107 25	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 30	64 20
do. 3½% „	100 80	100 75	Ungar. 4% Goldr.	96 60	96 70
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 —	do. 5% Papierr.	85 —	85 40
Pos. 3½% do.	97 25	97 10	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	173 90	174 60
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 90	Lombarden (Ultimo)	43 70	43 —
Pos. Prov.-Oblig.	96	96 —	Disk.-Kommandit (Ultimo)	185 60	185 80
Oesterr. Banknoten	168 60	168 85			
do. Silberrente	82 70	82 80	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	208 70	209 05	schwach		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	100 —	100 —			
Ostpr. Südb. E. S. A.	72 70	73 —	Schwarzkopf	136 —	137 50
Mainz Ludwighfdto	114 20	114 20	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 30	56 60
Marienb. Mlaw. dto	62 50	62 50	Gelsenkirch. Kohlen	136 —	138
Griechisch 4% Goldr.	45 70	46 5?	Inowrazl. Steinsalz	?42 —	42 25
Italienische Rente	91 70	91 75	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	77 90	77 75	It. Mittelm. E. St. A.	100 20	100 20
Russ 4% kons Anl 1880	96 80	96 90	Schweizer Zentr.	117 70	177 60
do. zw. Orient. Anl.	66 30	66 30	Warsch. Wiener	197 70	199 75
Rum. 4% Anl. 1880	83 20	83 20	Berl. Handelsgesell.	140 60	140 25
Serbische R. 1885.	77 20	77 20	Deutsche Bank-Akt.	158 50	158 —
Türk. 1% kons. Anl.	21 20	21 20	Königs- u. Laurah.	94 50	95 3?
Diskonto-Komman.	185 90	186 —	Bochumer Gußstahl	116 40	117 —
Pos. Spritfabr. B. A	86 20	86 —			

Nachbörse: Kredit 173 90, Diskonto-Kommandit 185 60, Russische Noten 208 50.

Marktberichte.

** **Breslau**, 21. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise ziemlich unverändert.

Weizen matt, per 100 Kilogramm weißer 14,40 bis 15,00 bis 15,50 Mark, gelber 13,70 bis 14,50 bis 15,40 Mark, — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,40 bis 13,40 bis 13,60 M. — Gerste fest, p. 100 Klg. 11,80—12,50 bis 13,60—15,00 Mark. — Hafer fester, per 100 Kilogramm 12,10—12,70—13,20 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,80—12,00 bis 12,20 Mark. — Erbsen fester, Kocherbsen per 100 Kilogramm 15,00—15,50 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,00—17,00 bis 18,00 M., Futtererbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, p. 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Lupinen höher, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,00—10,50 M., blaue 8,00—9,00 bis 9,50 Mk. Wicken schwach gefragt, per 100 Kgr. 12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,30—21,10—22,00 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 19,80—20,80—21,40 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,75 bis 15,40 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 M. — Kleesamen sehr fest, rother unver., per 50 Kilogr. 52—57 bis 63 bis 67 bis 70 Mark, weißer per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60—70—81 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—70 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen nur in feinsten Qualitäten gesucht, per 50 Kilogr. 40—50—55—59 M. — Thymothee unver., per 50 Kilogr. 19—21—24—25 M. — Mehl fester, p. 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 00 21,50—22,00 M., Roggen-Hausbacken 20,50—21,00 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,60—9,00 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,00—8,40 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach dem Statut vom 5. Dezember 1892 wurde eine Genossenschaft unter der Firma: „**Spar- und Bauverein,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitz in Posen gebildet und am 15. Januar 1893 in das Genossenschaftsregister eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Bau, Erwerb und die Verwaltung von Wohnhäusern, deren Vermiethung an Genossen sowie die Annahme und Verwaltung von Spareinlagen der Genossen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind unter deren Firma mit dem Zusatz „Der Vorstand" von zwei Vorstandsmitgliedern oder deren Stellvertretern, bezw. innerhalb der Zuständigkeit des Aufsichtsraths mit dem Zusatz „Der Aufsichtsrath" von zwei Vorstandsmitgliedern des Aufsichtsraths oder deren Stellvertretern zu unterzeichnen und werden durch einmalige Einrückung in die Posener Morgenzeitung und in die polnische Zeitung Orędownik veröffentlicht.

Die Haftsumme beträgt 300 Mark. Die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile beträgt drei.

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern.

Mitglieder des Vorstandes sind gegenwärtig:

1. Sattler **Otto Laue** zu Wilda (Vorsitzender),
2. Werkführer **Robert Giersdorff** zu St. Lazarus (Schriftführer,
3. Vorarbeiter **Carl Dittfeld** zu Posen (Kassirer);

und deren Stellvertreter:

zu 1 Lackirer **Hugo Pohse** zu Wilda,
zu 2 Schlosser **Gustav Friedenreich** ebendaselbst,
zu 3 Vorarbeiter **Friedrich Lux** ebendaselbst.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Unterschriften zweier Vorstandsmitglieder oder einer gleichen Zahl von Stellvertretern oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Stellvertreters beigefügt sind. Zwei Vorstandsmitglieder oder deren Stellvertreter oder ein Vorstandsmitglied und ein Stellvertreter können rechtsverbindlich für die Genossenschaft Erklärungen abgeben.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Posen, den 14. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV. 943

Bekanntmachung.

In das Register über die Ausschließung der Gütergemeinschaft ist Folgendes eingetragen:

1. Laufende Nr. 21. 945
2. Bezeichnung des Ehemannes: der Mühlenbesitzer **Adam Majewski** in Ruda.
3. Bezeichnung des Rechtsverhältnisses: hat durch Vertrag vom 14. Januar 1893 auf Grund der §§ 420, 392 Tit. I. Th. II. A. L. R. die bisher zwischen ihm und seiner Ehefrau **Sophie** gebornen **v. Chrzanowska** bestandene Gütergemeinschaft aufgehoben und vereinbart, daß er fortan mit seiner Ehefrau in getrennten Gütern mit der Maßgabe leben wolle, daß das von der Ehefrau eingebrachte und abgesonderte Vermögen, sowie dasjenige Vermögen, was derselben von jetzt ab durch eigene Thätigkeit, Erbschaften, Schenkungen und sonstige Glücksfälle zufällt, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. Januar 1893 an demselben Tage.

Wongrowitz, d. 17. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Pawlowice** Band I Blatt 3 bezw. Nr. 10 und Nr. 14 auf den Namen der Wirth **Lorenz** und **Franziska,** geb. **Michalska Witkowski**'schen **Eheleute** zu **Pawlowice** eingetragenen Grundstücke

am 27. März 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück Pawlowice Nr. 3 ist mit 100,56 M. Reinertrag und einer Fläche von 12,3040 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Pawlowice Nr. 10 mit 99,27 M. Reinertrag und einer Fläche von 12,4280 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, endlich das Grundstück Pawlowice Nr. 14 mit 96,06 M. Reinertrag und einer Fläche von 12,5970 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 944

Posen, den 11. Januar 1893.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung von Geschirr.

Die Lieferung des Bedarfs für das Etatsjahr 1893/94 und zwar an Glas, Fayence und Steingutgeschirr für die Garnison-Verwaltungen des 5. Armee-Korps soll öffentlich an geeignete Unternehmer in 3 Loosen verdungen werden. 608

Loos I. 5480 Eßnäpfe, 24 Nachtgeschirre mit Deckel, 150 Nachtgeschirre ohne Deckel 70 Speisenäpfe große, 70 Speisenäpfe kleine, 580 Teller flache, 580 Teller tiefe, 130 Waschbecken, 115 Wasserkrüge.

Loos II. 260 Nachtgeschirre mit Deckel, 10 Portionshenkeltöpfe, 10 Spülnäpfe, 1920 Waschbecken, 2920 Wasserkrüge.

Loos III. 25 Salzfäßchen, 30 Speigläser, 1300 Trinkgläser, 500 Wasserflaschen, 9210 Lampencylinder verschiedener Größe, 1160 Lampenglocken, 1780 Bassins zu Hängelampen, 840 Bassins zu Stehlampen.

Termin hierzu
Mittwoch,
den 8. Februar 1893,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäftszimmer am Preußischen Thore 1/2, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht liegen.

Garnison-Verwaltung
Glogau.

Die Lieferung der **Tischler-, Schlosser- u. Glaserarbeiten** zum **Bau des Stadthauses** hierselbst soll im öffentlichen Submissionstermin **am Mittwoch, den 25. Januar 1893, Vormittags 11 Uhr,** im Baubureau, Rathhaus Zimmer Nr. 15, vergeben werden, woselbst die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und die Bedingungen sowie Angebotsformulare für 1 M. pro Exemplar zu haben sind. 647

Posen, den 12. Januar 1893
Der Magistrat.

Montag, den 23. Januar, Mittags 12 Uhr, werde ich in Lussówko auf dem Neumannschen Grundstück 960
Schweine, Gänse, Ladeneinrichtung und verschiedene andere Gegenstände
zwangsweise versteigern.

Sikorski,
Gerichtsvollzieher.

Holzeinschnitt.

Ein herrschaftl. Dampfsägewerk in der Provinz P. soll beabsichtigt den ganzen diesj. Einschnitt von ca. 866

2500 Kubikmetern

Kiefer-Nutzholz

an zahlungsfähige Käufer abzugeben. Es sind bereits 800 Fm. geschnittenes Material auf Lager. Gefl. Offert. beliebe man unter **F. 866** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Viehlieferungs-Geschäft,

schlesische Zugochsen, 4—5 Jahr alt, 12—13 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl stets zum Verkauf bei 140

H. Wuttge,
Kadlewe bei Herrnstadt, Bahnstation.



Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Pachtgüter sucht

vom 1. Juli cr. für aus **Rußland ausgewiesene deutsche Landwirthe** 667
Central-Güter-Agentur, Ritterstraße 38.

Bei 200—300 000 Mark

Anzahlung **sucht e. Besitz.** mit Schloß, Park u. **Wasserwirthschaft** in der Provinz 668
Central-Güter-Agentur, Ritterstraße 38.

Für Forstbesitzer

b. vollständ. Baarauszahlung **suche 150—600 M. 70—100 j. Kiefern** u. **50—200 M. 156 bis 200 j. Eichen.** 669
Martin Biedermann in Posen.

Es wird in einer Stadt **1 Gasthof,** welcher sich zur **Destillation** eignet, gesucht. Am liebsten in einer Mittelstadt. Näheres in d. Exped. d. Ztg. 922

Ein gebrauchter 910

Thonschneider

für Roßwerk zu kaufen gesucht von
J. Ohnstein, Pleschen.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 940

Ladentische mit Schiebladen, Schreibpulte

verkauft billig 951
Isidor Griess.

Aromatischer Medicinal-Leberthran

von gutem Geschmack und vorzüglicher Wirkung, ärztlich empfohlen. — Preis pro Fl. 75 Pf.

Rothe Apotheke,
Markt und Breitestraßen-Ecke.

Billigste Bezugsquelle.
Prima Kartoffelmehl,
" **Dextrin,** gelb,
" **Capillair-Syrup,** crystall-weiß,
" **Honig-Syrup,** Speisesyrup, 881
" **Capillair-Zucker,**
" **Zucker-Couleur,** zu Rum und Bier

in Fässern à ca. 8, 6, 4, 2 u. 1 Zentner, resp. in Säcken à 2 Zentner offeriren in vorzüglicher Qualität zu Fabrikpreisen
J. Paulus & Co.
Import & Export.
Posen. St. Martin 18.

Dampf-Kaffee,

stets frisch gebr., das Pfd. von 1 M. 30 Pf. ab, 959
Wiener Mischung, p. Pfd. 1 M. 60 Pf.
Carlsbader " " 1 " 80 "
Mocca " " 2 " — "
sowie **rohe Kaffee's,** d. Pfd. von 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 60 Pf., in ausgewählt feinen Sorten, empf.
Oswald Schäpe,
St. Martin 57.

Ein sehr gut erhaltener

Anthracit-(Helios-)Ofen

aus der Fabrik **Grimme, Natalis & Co.** in **Braunschweig** ist mit allem Zubehör sehr preiswerth zu verkaufen. Näh. in der Buchhandlung **Alter Markt 4,** neben der Hauptwache. 952

Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit sind **Pietsch's Malzertrakt** und **Caramellen;** ferner empfehle **Sodener Mineralpastillen, Emser** und **Wiesbadener Pastillen. Sämmtliche Mineralwässer** und **Salze** auf Lager. 936
Krämerstr. Nr. 16.
E. Koblitz,
Drogenhandlung.

Caviar, ff. Ural-, großkörn. Pfd. M. 3 40 Pf.
Nachn. **A. Brese,** Ottensen, Holst.

Um „rite" die 905

Doctorwürde

z. erwerb., erth. wissenschaftl. gebild. Männern, gestützt a. Gesetz u. Erf., einschl. Information u. **M. V. 84 Nordd. Allg. Ztg., Berlin SW.**

Mieths-Gesuche.

Laden mit Schaufenster

billig z. verm. Breitestr. 19.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Sof. zu verm. **Bergstr. 12a** I. Et. herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., per 1. April III. Et. 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c., I. Et. 4 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 17709

Blumenstr. 5, Halbdorfstraße 15 und 31
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern sof. resp. z. 1. April z. v.

Wasserstr. 2 freundl. Wohng., 3 St., Küche 2 Et. p. April d. J. zu vermiethen. 389

Kleine Gerberstraße 9

2 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubehör sofort oder später zu verm. 638

In der Nähe der Train-, Husaren-, Sechser- u. Siebenundvierziger-Kasernen, **Kaiser Friedrichstr. 43** ist eine 756
herrschaftl. Wohnung
von 9 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Stall zu 4 Pferden nebst Heuboden 2c. im Ganzen oder getheilt umzugshalber sofort zu vermiethen. **Näheres daselbst oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft.**

St. Martin 34, Vorderhaus I. Stock, 3 Zimmer, Küche, Nebengelaß, auch zu Bureaus geeignet, sofort oder später zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof Comtoir. 767

Für bald oder 1. April

sucht in gebildeter deutscher Familie ein alleinstehender Herr möblirte Wohnung (Zimmer mit Kabinet). Pension erwünscht. Gefl. Anerbieten mit Preisangabe befördert die Exped. d. Ztg. unt. **G. K. 1852.** 864

Nakel-Netze.
1 Laden nebst größerer Wohnung, Remisen, Kellereien u. großem Wohnraum, am Hauptmarkt, in bester Geschäftslage, worin seit vielen Jahren ein Schankgeschäft verbunden mit Gastwirthschaft betrieben, auch zu jedem anderen Geschäft sich gut eignend, ist von sogleich zu vermiethen. 829
David Michel.

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., zum 1. Febr. zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Kleine Wohnungen

von 3 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näh. Louisenstr. 14 I.

Naumannstr. 7, 1. Etage, e. Wohn. 4 Zim. m. Nebengel. z. 1. Apr. z. v. Näh. b. Wirth. 967

Umzugshalb. ist eine **Parterre-Wohnung,** best. a. 7 Zimmern, Küche, Badestube u. Nebengelaß **billig** zu vermiethen Louisenstr. Nr. 4. 963

Breitestr. 15 zu vermiethen eine Parterrewohnung 3 Zim., Küche sofort, 1. Etage 3 Zim., Entree Küche per 1. April. 948

Graben 18 2 ob. 3 Z., K. m. Nbg. 1 Tr. im Hof. v. 1. Ap. z. v. 949

Bauholz-Versteigerung.

Am **6. Februar d. Js., Vorm. 11 Uhr,** werden im **Silberstein'schen Gasthofe zu Moschin** versteigert aus:

Schutzbezirk Landsort: Schläge Jagen 51, 52, 63, 76, 83 etwa: Eichen 100, Rüstern 3, Birken 7, Kiefern IV./V. Klasse 1200 Stück; **Pilzen:** Eichen 1, Eichen 15, Birken 16 Stück; **Waldecke** Jagen 107, 108: Eichen 2, Birken 30, Kiefern IV./V. Klasse 100 Stück; **Unterberg** Schläge Jagen 153, 160 Kiefern III./V. Klasse 800 Stück.

Ludwigsberg bei Moschin, den 20. Januar 1893. 915

Der Königliche Oberförster.

XXX. Internation. Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach neun und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar **am 15. Juni 1893 und folgende Tage in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.**

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1893. 679

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftl. Vereins.

Prima Bau-Stück-Kalk

aus den besten Werken
in **Gross-Strehlitz,**
„ **Gogolin,**

Frischen Düngkalk (Kalkasche)

aus **Gross-Strehlitz,**
„ **Gogolin,** 12

Prima Magnesia-Düngkalk.

Preise billigst. Verladungen prompt.

C. Kaisig & Co.,
Breslau, Moritzstraße 17.

In unserem Verlage ist erschienen:

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°. Format. 7 Bogen stark. Elegant gebunden Mark 2,00. Nach Auswärts gegen Einsendung von Mark 2,10 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co.

(A. Röstel), Posen.

Wohn. v. 3—4 Zim. u. Nbg. z. 1. Febr. d. J. z. miethen gesucht. Aeußerster Preis 720 M. Off. u. B. U. i. d. Exp. d. Bl. erb. 930

2 gut möbl. Part.-Zimm., sep. Eing., **Kanonenplatz 6** z. verm.

E. möbl. Zimmer v. 1. Febr. z. verm. **Viktoriastraße 8** III.

E. g. möbl. Zimm. v. sof. od. 1. Febr. **St. Martinstr. 43** I. r.

Schöner Laden mit geräum. Wohnung **sofort** zu vermiethen **Fischerei 25.** 956

I. Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen **Ritterstr. 28,** I r. 790

Langestr. 8 zwei kleine Part.-Wohnungen z. verm. 926

Berlinerstr. 3, Seitengebäude, Parterre-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche sehr geeignet zu Bureaux oder Comptoir, per sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei **Löwinsohn,** Markt 77. 955

Kanonenplatz Nr. 7 find **Wohnungen** und zwar II. Etage 3 Zimmer, III. Etage 5 Zimmer, sowie **Pferdeställe** per sofort zu vermiethen. Näheres bei 869
Simon Ephraim, Breitestr. 25.

Anständig möblirtes Zimmer, möglichst nahe der Train-Kaserne, per 1. Febr. gesucht. 946
Offerten nebst Preis unter J. M. 101. Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 gr. gut möbl. Zimm. für 1 auch 2 Herren ist per 1. Febr. zu verm. **Kl. Gerberstr. 14, I.**

Ein freundl. möbl. Part.-Zim. mit g. sep. Eingang sof. od. vom 1. Febr. zu verm. **Petristr. 10.**

Paulikirchstr. 9 parterre sein möbl. Zimmer zu verm. 964

2 unmöbl. Zimm. in der Oberst. per 1. März gesucht Off. F. S. 18. Exped. d. Zeitung. 925

Stellen-Angebote.

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des ersten Gehilfen bei der hiesigen Königlichen Kreis-Kasse soll am 1. März d. J. wieder besetzt werden. Bewerber, welche bereits als erste Kreis-Kassen-Gehilfen thätig waren, wollen mir ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsansprüche baldigst einsenden. 744

Posen, d. 16. Januar 1893.
Gensichen,
Rechnungs-Rath.

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein **Laufmädchen** fürs Putzgesch. ges. Wilhelmstr. 16 I. 933

C. Ratt's Wohnungsagentur

bittet um Anmeldungen auf Wohnungen von 2, 3 u. 4 Zimmern. 919

Gesucht Agenten für den Verkauf von feinen Cigarren an Private eventl. Uebernahme eines Komm.-Lagers gegen Sicherstellung von einer **Hamburger Cigarrenfabrik.** Offerten sub **S. 326** Centr.-Annonc.-Bur. **William Wilkens, Hamburg.**

Sofort gesucht!!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt. 1892 über **Mark 770,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Casse, Staatspapiere 2c. über Mark 450,000. 83

Bekannt leistungsfähige Zigarrenfabrik Oberschlesiens sucht für Provinz Posen bei der Kundschaft bereits gut eingeführten
Vertreter
für provisionsweisen Verkauf. Offerten sub unt. Chiffre **M. M. 200** an die Exped. d. Ztg. zu richten. 832

Modes.

Tüchtige Directrice

bei hohem Salair und dauernder Stellung gesucht. Familienanschluß. Offert. unt. **L. L.** postlagernd Thorn. 831

Ein unverh., evangl., der polnischen Sprache mächtiger, nüchterner 912

Wirthschaftsbeamter

findet von sogleich oder 1. Februar cr. Stellung.
Dom. Hochberg
bei **Tremessen.**

Für mein Zigarren- u. Tabak-Geschäft suche von sofort oder 1. April einen tüchtigen 914

Expedienten,

der polnischen Sprache mächtig. Adressen nebst Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften u. Photographie erbeten unter **N. N.** postlagernd Thorn.

Zur Etablirung eines Maßgeschäftes für seine Herrengarderobe in einer Provinzialstadt Westpreußens wird ein gewandter und fachkundiger 913

Zuschneider

gesucht, der gleichzeitig im Stande ist, die Werkstatt persönlich zu leiten. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektirt.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen, event. bei freier Station, unt. **C. 1005** a. d. Exp. d. Z.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht per 1. April 1893 die **Drogenhandlung** von 937
E. Koblitz,
Krämerstraße 16.

Ein junges Mädchen wird zur Beaufsichtigung mehrerer Kinder für die Nachmittagsstunden gesucht. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Ztg. 958

Für das Bureau einer General-Agentur in Bromberg wird ein tüchtiger, in Korrespondenz und Buchführung erfahrener

Vorsteher

gesucht, der die Platz-Inspektion gleichzeitig zu übernehmen hat. Bewerber wollen ihre Offerten unter **B. F.** bei der Exped. d. Ztg. einreichen. 934

Die Buchhalter- und Korrespondentenstelle

in unserem Geschäft **bereits besetzt.** 924
Central-Güter-Agentur.

Für ein **Eisenkurzwaaren-Geschäft,** verbunden mit **Kolonial- u. Kurzwaaren** (in der Provinz Posen), werden per **sofort** event. per 1. März cr. ein **tüchtiger, jüngerer** 885

Verkäufer

und ein

Lehrling

(mos.), der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station gesucht. Näheres bei
Julius Treitel,
Posen.

Zuverlässiger Haushälter,

der **Kesselheizung** versteht, wird gesucht. 903
Schriftl. Meldungen mit Zeugnissen unt. **K. K. 3** an die Exp.

Einige

Schriftsetzer

(N.-B.)
gesucht.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

Empfehle einen tüchtigen, energischen, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrenen, gebildeten ersten 396

Wirthschaftsinspector

für möglichst selbstständige Stell. Derselbe ist 35 Jahre alt, verheirathet, evang., d. poln. Sprache mächtig, anspruchslos und noch in Stellung.

Landschaftsrath v. **Kotzenberg-Steinberg** bei Nicolaiken Westpr.

Lehrling
der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, welcher in einem größeren Kolonialwaaren-Geschäft bereits 2½ Jahr gelernt hat, sucht Stellung in dsrs. Branche. Off. sub A. 100 postl. Posen. 927

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Rücken-schmerzen und Erkältungen ist** in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das **billigste**
Hausmittel.

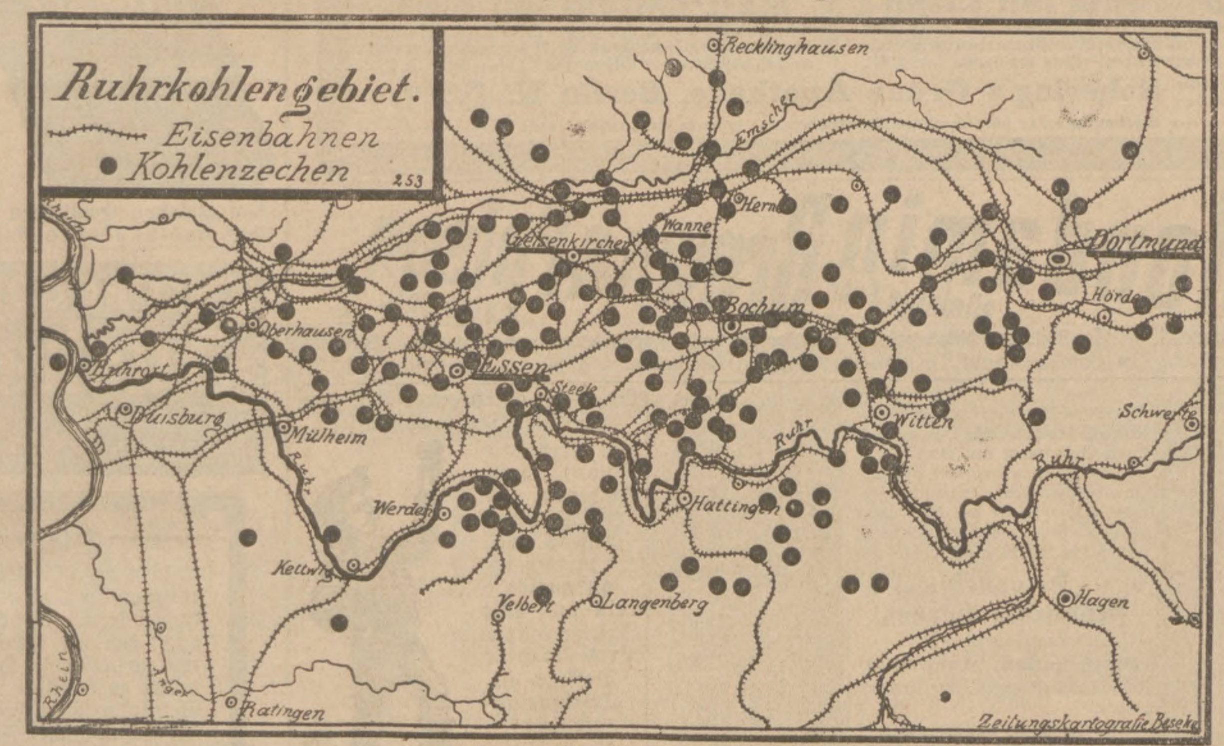
10 Prozent

extra Rabatt gewähre ich heute auf Winterwaare.

Man verlange Muster meiner unverwüstlichen hocheleganten **Cheviots** für Anzüge u. Paletots.

Versandt an Private.
1000 Anerkennungen. 16532
Mörs a. Rh.
Adolf Oster.

II. Das Ruhrkohlengebiet.



Das Kohlengebiet im nördlichen Rheinland-Westfalen, kurzweg gewöhnlich das Ruhrkohlengebiet genannt, befindet sich im Gegensatze zum Saarbrückener Gebiet vorwiegend in privatem und nur zum kleinsten Theil in staatlichem Besitz. Es erstreckt sich im Wesentlichen von der Mündung der Ruhr in den Rhein, vom Ruhrort — Duisburg aus, in östlicher Richtung das Thal der Ruhr aufwärts bis zu deren obersten Laufe. Die Anzahl der Gruben in diesem auch an anderen industriellen Betrieben sehr reichen Gebiete ist eine ganz unverhältnißmäßig viel größere, als im Saargebiet, wie dies schon aus unserer Zeichnung deutlich hervorgeht. Die fiskalischen Betriebe unter den Gruben sind dem Oberbergamt in Dortmund unterstellt. Sie produzirten jedoch im Vorjahre kaum 110000 Tonnen Steinkohlen und beschäftigten rund 565 Arbeiter, während die Gesammtzahl der Bergarbeiter in den Kohlenwerken des Ruhrgebietes auf reichlich 140000 geschätzt wird.

Außer den zahlreichen Steinkohlenbergwerken sind, den natürlichen, geologischen Verhältnissen entsprechend, im Ruhrgebiet sehr viele Steinbrüche und Eisenwerke vorhanden, die ebenso, wie die nicht durch den Steinkohlenbergbau repräsentirte übrige Industrie, in unserem Kartenbilde keine Wiedergabe finden konnten, um der Uebersichtlichkeit nicht zu schaden.

Das Ruhrkohlen-, sogenannte Westfälische Becken, steht in Bezug auf Ausdehnung und Produktion unter allen deutschen Steinkohlenbergwerken obenan. Es besitzt rund 250 Steinkohlengruben mit zahlreichen Schächten, Wetter-, Ventilations- und Wasserhaltungseinrichtungen, und auf sein Vorhandensein gründet sich eine ganz außerordentlich reich entwickelte Metall-, namentlich Eisenindustrie. Es macht mit seinen Bergwerken etwa 43 Prozent der gesammten deutschen Steinkohlenwerke aus und hat die bei weitem größte, diejenige des Saarbeckens fast um das Anderthalbfache überschreitende Produktion, welche 46 Prozent der gesammten deutschen Steinkohlenproduktion im Werthe von über 200 Millionen Mark umfaßt.

Die Ausstandsbewegung im Ruhrkohlengebiet ging bekanntlich von dem Gelsenkirchener Revier aus, welches etwa in der Mitte der nördlichen Hälfte des Ruhrgebiets (s. Karte) liegt. Diejenigen Hauptorte, von denen aus eine Ausstandsbewegung in ihren benachbarten Grubenbezirken gemeldet wurde, sind in unserem Kartenbild durch Unterstreichung der Namen kenntlich gemacht. Es wird hierdurch die namentlich im mittleren nördlichen und östlichen Theil des Ruhrgebietes befindliche Lage der Ausstandsregion markirt.

Einen Anhalt über die ganz außerordentliche Bedeutung des Kohlenbergbaus im Ruhrbezirke für die dortige Entwickelung der Industrie giebt neben der dichten Lage der durch schwarze Punkte markirten Zeichen namentlich das in unserem Kartenbilde in allen Einzelheiten wiedergegebene dichte Eisenbahnnetz. In kaum irgend einem anderen Theile des Reichs ist mit Rücksicht auf Kohlen- und verwandte Industrien ein solch dicht verschlungenes Netz von parallelen, sich kreuzenden oder über- und untereinander durchführenden Bahnlinien erforderlich gewesen, wie in diesen Gebieten.

Die Ausstandsbewegung unter den Bergleuten legt unter Anderem auch die Frage nach der Erschöpfung der Kohlenlager nahe. Statistisch-wissenschaftliche, sich auf den vorhandenen Kohlenbergbau in allen Ländern und geologliche Untersuchungen stützende Berechnungen haben ergeben, das beispielsweise England bei einem gesammten Kohlenverbrauch von (im Jahre 1884) 141 Millionen Tonnen noch für 250 Jahre Kohlenvorräthe im eigenen Lande besitzt; dieselben werden auf 146 Milliarden Tonnen geschätzt, von denen 90 Milliarden in Abbau genommen sind. Auch Deutschland besitzt noch auf Jahrhunderte hinaus genügend eigene Kohlenvorräthe; später aber bieten andere Länder Ersatz, sodaß es sich dann weniger um das Vorhandensein von Kohle überhaupt, sondern mehr um die volkswirthschaftliche Frage der genügend billigen Beschaffung trotz weiter Transportwege handeln wird.

Vermischtes.

† **Der frühere Privatdozent der Musik an der Universität Bern, Dr. Ganting,** welcher nach Entwendung des Berner Universitätssiegels von London aus falsche Doktordiplome verkauft hatte, ist nunmehr von England an die Schweiz ausgeliefert und im Untersuchungsgefängniß zu Bern untergebracht worden. Ganting ist des Diebstahls sowie der Fälschung öffentlicher Urkunden beschuldigt.

† **Von einer Fußpartie über den Rhein** nach dem Niederwald wird der „Frankf. Ztg." aus Mainz vom 18. d. M. geschrieben: In Massen zogen heute gar Viele an den Rhein, um den in Eis Erstarrten zu sehen; ich that dasselbe, nur setzte ich mich auf die Eisenbahn und fuhr bis Bingen, wo das Schauspiel doch ein ungleich eindringlicheres ist. Das Wetter war günstig; die Sonne sandte ihre Strahlen herab und die Luft war klar und scharf. In Bingen ist es ja recht nett; aber ich hielt es für besser, hinüber nach Rüdesheim zu wandern. Zu Fuß. Vor zwei Jahren war dies zum letzten Mal möglich, und Niemand glaubte damals, daß der alte Vater Rhein so bald wieder Tausende von Menschen auf seine Eisdecke nehmen müßte; denn vor 1891 war er zehn Jahre offen geblieben. Nun, die Binger, Rüdesheimer u. s. w. ärgern sich nicht darüber, werden dann doch wieder einmal ihre Hotels und Gasthäuser etwas belebt und auch die kleinere Geschäftswelt verdient ein wenig. Das will im Winter, wo sonst der Fremdenzufluß ausbleibt, viel heißen. Je länger das Vergnügen dauert, desto lieber ist es den Leutchen. Vielleicht theilen sich darein auch die Bediensteten der Trajektschiffe, die für gewöhnlich den Verkehr zwischen beiden Ufern vermitteln; die jetzt Arbeitslosen haben nämlich mit vieler Mühe durch die Schollen einen Weg geebnet, mit Sand und Erde bestreut, außerdem aber mit Tannenbäumchen abgesteckt. Wer diese freilich etwas holperige Passage beschreiten will, hat eine in sein Ermessen gestellte Gabe in die auf einem Tischchen stehende Büchse zu spenden, worauf ihm das verbindlichste „Dank'scheen" entgegentönt. Wenn man so inmitten des herrlichen Stromes steht, auf schwachem Boden zwar, aber sicher und ohne Angstgefühl, wird Einem doch seltsam zu Muthe. Es ist in der vierten Nachmittagsstunde und der Nebel ist allmählich heraufgezogen; weit, weit liegt der Rhein schneeweiß in Schollen da; vor dem Spaziergänger thront auf der Höhe die eherne Germania des Niederwalds, unter ihr, nach links, liegt Burg Rheinfels und der Mäusethurm; schweift der Blick dann in der Richtung nach Mainz zu, so sieht man rechts hoch oben die neue Rochuskapelle, unten aber, auf des Rheines Grunde, da ruht der Nibelungen Hort. Eigentlich wollte ich in Rüdesheim nur kurze Rast machen und dann den Rückweg antreten; doch da dachte ich, daß eine Wanderung nach dem Niederwald gar nicht so übel wäre. Hinauf ging es ziemlich. Ich war der einzige Tourist, der an diesem Tage vor der ehernen Jungfrau stand. „Ja, es ist jetzt still hier oben," meinte der wachhabende Invalide, „nicht einmal Handwerksburschen, die sonst immer anrücken, ließen sich Montags und Dienstags hier sehen; heute freilich waren zwei oben, aber Engländer, Amerikaner kommen jetzt nicht." Ich zweifelte nicht daran; der Weg ist beschwerlich, trotzdem aber hat die Partie auch im Winter ihre Reize. Wenn man von der Höhe aus auf den Rhein hinabschaut, dann nehmen sich die auf ihm wandelnden Menschen wie Zwerge aus und Alles, Wasser und Land, scheint in ein einziges Eismeer verwandelt zu sein. Zwei Stunden hatte die Wanderung gewährt und der Schatten des Abends lagerte über dem Rheine, auf dem auch mit Pferden bespannte Schlitten dahinjagten, als ich wieder nach Bingen hinüberging. Es war stiller geworden; hin und wieder begegnete mir ein Arbeiter, der jenseits des Rheins seinem Tagewerk nachgegangen und nun dem heimathlichen Herde zustrebte. Rechts und links ragten aus dem Dunkel die an den Strom grenzenden Häuser auf; sonst war nichts außer der umgebenden ungeheuren Fläche zu gewahren.

† **Der höchste bisher beobachtete Barometerstand der Erde** ist am 14. Januar zu Irkutsk in der Nähe des Baikalsees überschritten worden. Nachdem derselbe dort am russischen Neujahrstage mit 805,7 Millimeter verzeichnet worden war, führte das Quecksilber im Barometer während des Tages verschiedene Bewegungen aus. Um 1 Uhr Nachmittags zeigte es nur 803,05, um 9 Uhr Abends wieder 806,2 Millimeter an und erhob sich dann in der Nacht noch um mehr als 1 Millimeter, so daß am nächsten Morgen um 7 Uhr unter Berücksichtigung der 491 Meter hohen Lage des Ortes über dem Meere der noch niemals vorgekommene Luftdruck von 807,5 Millimetern festgestellt werden konnte. Gleichzeitig war die Lufttemperatur, die am vorangegangenen Morgen —43,1 Grad Celsius betragen hatte, auf 46,3 Gr. C. gleich —37 Gr. Reaumur gesunken, während die Durchschnittstemperatur des 14. Januar für Irkutsk sich auf – 23,6 Grad Celsius beläuft.

† **Gerhart Hauptmanns „Weber"** sind bekanntlich „aus ordnungspolizeilichen Gründen" von der Berliner Zensurbehörde zur Aufführung am Deutschen Theater nicht zugelassen worden. Der Dichter hat sich nun entschlossen, den Rechtsweg im Verwaltungs-Streitverfahren hiergegen zu bestreiten, und hat Herrn Rechtsanwalt Dr. Rich. Grelling mit der Führung der Klage beauftragt. Die Klage stützt sich hauptsächlich darauf, daß das Drama ein historisches, daher eine Gefährdung der heutigen öffentlichen Ordnung durch die Aufführung ebensowenig zu befürchten sei, wie durch die Darstellung des „Götz von Berlichingen" oder ähnlicher Stücke.

† **Zur Regelung des Schulbesuchs in Fortbildungsschulen.** Lange Zeit hindurch war das Betragen und der Schulbesuch der Schüler in der Northeimer Fortbildungsschule ein Aergerniß für Lehrer und Handwerksmeister. Am Schlusse jedes Halbjahres wurden die Versäumnißlisten dem Magistrate eingereicht und dann die entsprechenden Bestrafungen angekündigt, weil der Besuch der Schule obligatorisch ist. Trotz der vielen und wiederholten Bestrafungen wurde aber der Schulbesuch nicht besser und die Erbitterung gegen die Schule immer größer, so daß schließlich der Magistrat mit dem Gedanken umging, die Schule ganz aufzulösen. — Da nahm der „Gewerbe- und Industrie-Verein" die Sache in die Hand und fand einen Ausweg, der alle Betheiligten befriedigt. Es wurden im Einverständniß mit den Innungsvorständen sogenannte Kontrollkarten eingerichtet, das sind Postkarten, auf deren Rückseite zunächst der betr. Absatz aus § 120 des Arbeiterschutzgesetzes und der entsprechende Absatz des Northeimer Ortsstatuts, die die Strafandrohung für unentschuldigte Schulversäumniß enthalten, abgedruckt ist. Nächstdem folgt:

„Der Schüler . . . . der hiesigen Gewerbeschule kam heute Abend . . . Minuten zu spät —
hat heute Abend unentschuldigt gefehlt.
Northeim, den Der Lehrer"
. . . .

Von diesen Karten erhält jeder Lehrer eine Anzahl, selbstverständlich frankirt, die er nach Bedürfniß am Schluß der Stunde ausfertigt, mit der Adresse des Meisters versieht und in den nächsten Postkasten wirft. Auf diese Weise ist der Meister am anderen Morgen orientirt, ob der Lehrling durch eigene Schuld, oder auf seine, des Meisters, Veranlassung gefehlt hat bezw. zu spät gekommen ist. Der Meister kann nun den Lehrer dementsprechend behandeln, sich aber auch später nicht entschuldigen, er könne nach einem halben Jahre nicht mehr wissen, ob der Lehrling mit oder ohne sein Wissen gefehlt habe. — Zu gleicher Zeit wurde die Einrichtung getroffen, daß die Meister jedes Vierteljahr einmal in Begleitung des Innungsvorstehers und eines Magistratsmitgliedes dem Unterrichte beiwohnen und sich von dessen Zweckmäßigkeit überzeugen können. — Diese beiden einfachen Mittel haben, geholfen, die Schule ist in kurzer Zeit eine ganz andere geworden. Schule und Leben müssen in steter Fühlung bleiben, und nicht absoluter, sondern verständig angewandter Zwang ist von heilsamen Folgen begleitet. (Aus „Der Bildungsverein".)

† **Ein neuer Fall religiöser Intoleranz.** Schwerin, 17. Jan. Ueber die Weigerung des hiesigen katholischen Geistlichen, der dem verstorbenen Kammersänger Hill auf dem katholischen Kirchhofe eine Bestattung unter den letzten kirchlichen Ehren verwehrte, herrscht hier eine starke Entrüstung. Als Grund des Versagens jeder Betheiligung seinerseits gab der Pfarrer an, daß Hill sich nicht um das kirchliche Leben gekümmert habe. Die Angehörigen, die dieser Bescheid sehr verstimmt hatte, sind nicht weiter auf die Frage eingegangen, ob überhaupt eine Beerdigung auf dem Kirchhofe verweigert würde, wie eine mehrfach verbreitete Version besagt. Sie wandten sich jetzt an die evangelische Geistlichkeit der Stadt um die Erlaubniß zur Beerdigung auf dem lutherischen Kirchhof, wo schon eine katholisch getaufte Tochter des Verstorbenen begraben ist. Das Begräbniß soll hier gestattet sein, wenn der katholische Geistliche daran in kirchlicher Form theilnehmen würde. Da die Nichterfüllung dieser Bedingung vorauszusehen war, entschloß man sich, den Sänger auf dem Kirchhof der Irrenheilanstalt Sachsenberg, wo er gestorben ist, zu bestatten. Hier erfolgte heute die Beerdigung unter großer Theilnahme trotz des weiten Weges und der starken Kälte. Eine Trauerfeier wurde in der Todtenkapelle der Anstalt abgehalten, wo der Hoftheaterchor eine Hymne sang und der Regisseur Gelling tiefwirkende Worte sprach. Alsdann wurde der Sarg unter Choralgesang ins Grab gebettet. (Voss. Ztg.)

† **Christlich-jüdische Mischehen.** Im neuesten Heft der „Zeitschrift des königl. preußischen statistischen Bureaus" findet sich eine merkwürdige Statistik über die Fruchtbarkeit der Ehen zwischen Juden und Christen. Auf hundert christliche Ehen entfallen in Preußen 454, auf hundert jüdische Ehen 421 Kinder. Auffallend geringer ist indessen die Kinderzahl bei Ehen zwischen Juden und Christen, gleichviel welches Ehegatte jüdischer Rasse ist, denn es dischen Frauen nur 178, zwischen katholischen Männern und jüdischen Frauen nur 166, zwischen jüdischen Männern und evangekommen auf je 100 Ehen zwischen evangelischen Männern und jülischen Frauen nur 158, zwischen jüdischen Männern und katholischen Frauen nur 138 Kinder. In einem etwaigen höheren Lebensalter der Eheschließenden kann der Grund für diese auffallende Unfruchtbarkeit der christlich-jüdischen Mischehen nicht gesucht werden, da nach der genauen Statistik der genannten Zeitschrift der Altersunterschied ganz unerheblich war. Im Durchschnitt heiratheten von 1000 Frauen 953, bei den christlich-jüdischen Mischehen 941 vor dem 40. Lebensjahre. Ebenso ist die Annahme abzulehnen, als ob eine ungünstigere Lebenslage der christlich-jüdischen Mischehen die Kinderzahl beeinflusse, da vielmehr zumeist eine günstigere Vermögenslage vorhanden sein dürfte. Als einzige Ursache der nachgewiesenen Unfruchtbarkeit bleibt, wie in der „Zeitschr. des kgl. preußischen statistischen Bureaus" von Baron Fircks ausgeführt wird, der Rassenunterschied zwischen dem arischen und dem semitischen Theil einer solchen Mischehe.

† **Das amerikanische Volk** beginnt endlich energisch Stellung gegen den Kongreßbeschluß zu nehmen, wodurch das Schließen der Weltausstellung in Chicago an Sonntagen angeordnet wurde, und es kann nur zur Befriedigung gereichen, daß das Element deutschen Ursprungs auch in dieser Frage bahnbrechend vorgeht: Ein von dem Bundes-Vorstand des Nordamerikanischen Turnerbundes in Chicago ernannter Ausschuß hat in dieser Frage an den Senat und das Repräsentantenhaus in Washington eine durch ihre mannhafte Sprache Aufsehen erregende Petition gerichtet, in welcher es u. A. heißt: „Die große Volksmasse, und besonders die Arbeiterklasse, welche die große Mehrzahl unserer Bevölkerung repräsentirt, hat Anspruch auf Berücksichtigung. Das Schließen der Ausstellung an Sonntagen würde gleichbedeutend mit dem gänzlichen Ausschluß dieser Leute vom Besuche derselben sein. Die meisten sind nicht in der Lage, die Opfer von Zeit und Lohnverlust zu tragen, welche der Besuch an Wochentagen mit sich bringen würde. Der angeführte Grund, daß das Schließen an Sonntagen die Angestellten vor siebentägiger Arbeit schützen würde, ist hinfällig, da das Direktorium beschlossen hat, daß im Falle des Oeffnens an Sonntagen eine sechstägige Arbeitszeit beibehalten werden wird." An europäischen Fürstlichkeiten als Besucher der Ausstellung dürfte es nicht fehlen. Außer dem Prinzen von Wales und dem Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, hat sich jetzt auch die Infantin Isabella von Spanien angemeldet. Dieselbe wird sich, einer Kabeldepesche zufolge, im April mit dem Kreuzer „Condo Venadito" in Begleitung des Herzogs von Veragua, eines Nachkommen des Kolumbus, und in Gesellschaft verschiedener Granden nach den Vereinigten Staaten begeben, um in Chicago als Vertreterin der Königin-Regentin Christine von Spanien der Eröffnung der Kolumbus-Ausstellung beizuwohnen. Unter den Sehenswürdigkeiten der Weltausstellung wird sich auch ein künstlicher Elephant, nach dem Muster dessen in Conney-Island, jedoch bedeutend größer befinden. Mit der Ausführung des Baues ist der brooklyner Architekt J. M. Kelly, der Erbauer des Coney Islander Elephanten, von einem Chicagoer Konsortium bereits beauftragt worden, und er hofft, den Bau innerhalb dreier Monate zu vollenden. Das Ungethüm wird aus Stahl gebaut, bis zum Rücken eine Höhe von 125 und bis zur Spitze der auf dem Rücken des Elephanten befindlichen Sänfte eine solche von zweihundert Fuß haben. Das elektrisch erleuchtete Innere des Elephanten ist in zwei Etagen getheilt, deren eine einen eleganten Promenade- und Ballsaal mit Galerie enthält, während sich in der anderen die Restaurations-Räumlichkeiten befinden werden. Der Elephant wird mit den Augen rollen, mit den Ohren klappen, auch Rüssel und Schwanz bewegen können, wobei Dampf die Betriebkraft sein wird. Welche ungeheuerliche Geschmacklosigkeit!

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.